



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

87 (21.2.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344725](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344725)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17890 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 2 Haupt-Redaktion R. 1, 4-6 (Wallmannaubau) Geschäfts-Redaktion: Waldhoffer 6, Schweglerstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 13 Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentlich, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kolonietarif für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restnummern 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichte für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Erfahrungsrisiko für ausgesetzene oder beschlossene Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Am Sicherheit und Abrüstung

Die internationale Aussprache auf der Genfer Sicherheitskonferenz

Der deutsche Standpunkt

Genf, 20. Febr. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der Nachmittags-Sitzung des Sicherheitsausschusses behandelte Staatssekretär a. D. Dr. von Simson in eingehender und positiver Weise die Sicherheitsfrage. Die Rede des deutschen Delegierten entsprach den Gedankengängen, wie sie die deutsche Regierung bereits in ihrer Denkschrift entwickelt hat. Sie geht jedoch insofern über diese Denkschrift hinaus, als sie auf dem Gebiet der Kriegsverhütung eine Reihe praktischer Anregungen gibt, die in der Denkschrift nur andeutungsweise enthalten waren.

Nach einigen Worten des Dankes für die seit längerer Tätigkeit der Berichterstatter und des Präsidenten, die in dem auf der Prager Tagung zusammengestellten Bericht ihren Abschluß gefunden hat, wies Herr von Simson im Anschluß an gleichlaufende Äußerungen, die Lord Cushead in der Vormittags-Sitzung gemacht hatte, nachdrücklich darauf hin, daß die Arbeiten des Komitees am Erhöhung der bestehenden Sicherheit nicht dahin zielen dürften, den zurzeit vorhandenen Grad der Sicherheit zu untergraben. Dieser sei auf Grund der Völkerbunds-Verträge und der seit längerer Entwicklung des Schiedsgerichts- und Sicherheitsgedankens, namentlich wenn man einen Vergleich mit den Verhältnissen vor dem Weltkrieg zieht, sehr hoch eingeschätzt, zumal für diejenigen Staaten, die nicht durch die Pariser Friedensverträge gewissen Abkürzungsbeschränkungen unterworfen seien.

Mit großem Nachdruck entwickelte Herr von Simson sodann die aus der deutschen Denkschrift bereits bekannte These, daß der Ausbau der Sicherheitsbestimmungen durch Schaffung eines Befriedungsverfahrens zur friedlichen Regelung aller Streitfälle ohne jede Ausnahme jetzt erfolgen müsse. Im Vordergrund des Interesses stehe hier die Frage der Regelung politischer Streitfragen, für die Herr v. Simson den Ausbau des Vermittlungsverfahrens für den zweckmäßigsten Weg hält, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine obligatorische Gerichtsbarkeit über solche Fälle ohne Rechtscharakter noch nicht erreichbar sei.

In diesem Zusammenhang ist die erste deutsche Anregung praktischer Art.

Sie geht dahin, daß die Staaten sich verpflichten könnten, einseitige Verfügungen zur Ausführung zu bringen, die präjudiziale Maßnahmen hinsichtlich des Streitverfahrens verhindern sollen. Solche einseitige Verfügungen könnten nicht nur, wie das in den Völkerverträgen vorgesehene ist, von den etwa zuständigen Vergleichskommissionen erlassen werden, sondern der Gedanke der deutschen Anregung geht dahin, daß auch in allen Fällen, in denen der Völkerbundrat mit einer konkreten Streitfrage befaßt werde, von ihm solche einseitige Verfügungen erlassen werden können, wie die Parteien — und das ist das Neue gegenüber der Völkerbunds-Satzung — sich im voraus auszuführen verpflichten würden.

Weitere praktische Anregungen des Herrn von Simson beziehen sich auf Maßnahmen zur Verhütung des Ausbruchs der Feindseligkeiten. Wie bekannt, hat die deutsche Regierung schon in ihrer Denkschrift gerade auf diese Seite der Sicherheitsfrage besonders Gewicht gelegt. Während von Seiten gewisser anderer Nationen als das wichtigste Element der Sicherheit der Ausbau der „Sanktionen“, das heißt die Sanktionen gegen den friedensbrechenden Staat, betrachtet werde, ist die deutsche Regierung der Ansicht, daß es viel wichtiger ist, zur Verhütung des Krieges Sanktionen auszubauen, damit die Wahrscheinlichkeit eines Ausbruchs von Feindseligkeiten so gering wie möglich wird. Der zu diesem Zweck vorgeschlagene Präventiv-Mechanismus würde übrigens den Vorteil haben, daß für den Fall, daß es doch zum Kriegsausbruch kommt, die Bekämpfung des Angreifers erleichtert wird.

Herr von Simson trat auf dem Gebiet der Präventiv-Maßnahmen an, daß die Staaten sich verpflichten könnten,

Empfehlungen des Rates zu befolgen, die in dem Fall einer Krise die Aufrechterhaltung des militärischen status quo auf beiden Seiten zum Gegenstand haben, sowie, falls Feindseligkeiten ausgedrohen sind, auf Empfehlung des Rates einen Waffenstillstand abzuschließen, wobei die bereits in das Gebiet eines anderen Staates vorgehenden Truppen zurückzuziehen und ein neutrales Gebiet zwischen den feindseligen Streitkräften zu errichten wäre.

Dem Gedanken der Regionalpakete, der namentlich von Politik in seinem Bericht behandelt wird, steht der deutsche Vertreter skeptisch gegenüber. Im Anschluß an die Erklärungen von Lord Cushead von heute vormittag wies Herr von Simson darauf hin, daß die an sich mühselige regionale Lösung des Locarno-Vertrages nicht ohne weiteres auf jedes beliebige andere Gebiet übertragen werden könne. Vor allem müsse man sich davor hüten, mit Sanktionen des Völkerbunds irgend einen, wenn auch nur moralischen Druck auszuüben, um solche Staaten, die zum Abschluß der regionalen Pakete nicht bereit seien, gegen ihren Willen hierzu zu veranlassen. Vor allem komme es jedoch auf den Inhalt der regionalen Pakete an. Die Regionalverträge müßten sich strikte darauf beschränken, die Verträge innerhalb der regionalen Staatengruppe zu regeln. Sie dürften keinerlei Spalten gegenüber außenstehenden Staaten enthalten, da sie hierdurch zu einer Art Defensivallianz führten.

Die Rede des deutschen Hauptdelegierten klang in einer Wiederholung der von Deutschland vertretenen These aus, daß die

Abrüstung eines der ersten Elemente der Sicherheit darstellt. Nicht zu billigen sei der Gedanke, daß auf dem Gebiet der Abrüstung nur Fortschritte erfolgen könnten, wenn das Sicherheitskomitee zu ganz bestimmten praktischen Ergebnissen gelangt. Andererseits drückt der Vertreter der deutschen Regierung die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, positive und praktisch brauchbare Arbeit zu leisten. Dabei werde Deutschland gerne und bereitwillig mitarbeiten.

Stellt man die Darlegungen des Herrn v. Simson den Anregungen der Prager Denkschrift gegenüber, so fällt eine erhebliche Annäherung an den englischen Standpunkt und eine deutliche Ablehnung des von Locarno-Vertrag ohne weiteres den anderen Staatengruppen empfohlenen könne.

Die Rede des deutschen Delegierten wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört und fand, soweit man beobachten konnte, vielfach Zustimmung.

Nach einer höflichen und unverbindlichen Rede des japanischen Delegierten gab

der polnische Vertreter Sosal

im Namen seiner Regierung eine interessante Erklärung ab, in der er die Unterschiede geographischer und politischer Natur hervorhob, die bei der Beurteilung der Sicherheitsfrage bestimmend sein müßten. Ohne eine Erhöhung der jetzt bestehenden Sicherheit, so erklärte er, sei eine ernsthafte Einschränkung der Rüstungen nicht zu denken. Was den zur Zeit auf Grund des Völkerbundsvertrages bestehenden Grad der Sicherheit anbetraf, so sei derselbe gegenwärtig kaum festzustellen. Sosal sprach sich für die regionalen Pakete aus und betont, daß alle Elemente, die im Abnahmepakt enthalten seien, auch in den regionalen Paketen vorhanden sein müßten. Namentlich wies er auf die Notwendigkeit der Garantierolle hin. Sosal begrüßte die Ausführungen des deutschen Delegierten Herrn Simson als wertvollen Diskussionsgegenstand und machte bloß eine Einschränkung in Bezug auf die militärischen Verhütungsmassnahmen. Er sagte nämlich, daß die Wirksamkeit aller Maßnahmen nur dann gewährleistet sei, wenn dem Völkerbundrat ein erhöhtes Kontrollrecht zugesichert werde.

Nach Sosal's Rede wurde die Nachmittags-Sitzung um 7 Uhr beendet.

Die neue Phase der deutsch-polnischen Verhandlungen

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Die polnische Valorisierungsverordnung ist nun endlich erschienen, und die nächste Feststellung, zu der diese Tatsache berechtigt ist, daß damit wieder die Möglichkeit gegeben wird, die deutsch-polnischen Verhandlungen in ihrem Kernstück, nämlich in der Bearbeitung der beiderseitigen tarifarischen Wunschlisten, aus der nun schon wochenlang währenden und nur aus allgemein-politischen Gründen verschleppten Verhandlung zu befreien.

Verhandeln kann man nun also wieder, keine Frage: die Schranken sind geöffnet. Was bedeutet nun aber der aufgewertete polnische Zoll für die Aussichten der Verhandlungen? Zunächst natürlich, daß jenseits der, wie gesagt, geöffneten Schranken neue Hindernisse aufgebaut wurden, über die man jetzt also hinweg muß. Der von Hause aus protektionistische Zolltarif von 1924 war seit jeher — was vielfach vergessen wird — partiell früher schon erhöht worden, in manchen Positionen sogar mehr als einmal. Das Weitersteigen des Zolls hatte dann freilich diese Aufhebungen zum Teil korrigiert. Immerhin muß man diese bereits früher erfolgten Veränderungen in Betracht ziehen. Unter den gegenwärtig angeblich nur von (um 72 v. H.) aufgewerteten Positionen befinden sich zahlreiche, die tatsächlich jetzt (beim Kurs ein Dollar 8,92 Zloty) mehr als vollvaloriert, nämlich beträchtlich mehr belastet sind, als sie es im ursprünglichen Tarif zur Zeit des ersten Goldstandards (ein Dollar gleich 5,17 Zloty) waren. Andererseits ist einzuräumen, daß unter den heute nur teilweise, um 30 v. H. valorisierten Tarifpunkten sich auch solche nachweisen lassen, die bei den früheren Erhöhungen nicht berücksichtigt wurden und daher das ursprüngliche Niveau von 1924 nicht wieder erreicht haben. Endlich aber gibt es eine ganze Kategorie, bei denen gerade diese früheren Erhöhungen bereits so erheblich waren, daß nunmehr auch die bloße generelle Abprozent-Aufwertung genügt, um den jetzt errichteten Zollstand prohibitiv erscheinen zu lassen.

Bereits diese Andeutungen zeigen, daß der gegenwärtige tarifarische Status ein Flickwerk und das Ergebnis mannigfachen Hin- und Herexperimentierens ist. Ohne das unfruchtbare Drama spielen zu wollen, wird derjenige, der alle diese Experimente seit vier Jahren mitgemacht und aus der Nähe beobachtet, sich also kaum geneigt fühlen, das, was nun heute verordnet wurde, für sehr dauerhaft zu halten. Immerhin, zur Zeit ist eine Grundlage geschaffen und auf dieser Grundlage läßt sich nun zwischen Polen und Deutschland verhandeln. Von einem Standpunkt, der für diese Verhandlungen erheblich ist, abledern sich die polnischen Zolltarifpositionen nunmehr folgendermaßen.

Für die Mehrzahl der Warensorten gilt der autonome Zolltarif. Zumeist trat für sie jedoch die erwähnte Abprozent-Erhöhung ein. Sofern diese nicht eintrat, z. B. für Lebensmittel und Kolonialwaren, so waren insbesondere letztere (Zee, Kaffee usw.) teilweise schon früher ausgedehnt worden. Etwa 300-400 Warensorten stehen unter Zollföhen, die insofern bereits geschlossener Handelsverträge, besonders Konventionstarif besitzen. Insbesondere die Verträge mit Frankreich und mit der Tschechoslowakei waren hierfür von Bedeutung. An den Vorteilen dieser Konventionstarife haben alle Staaten Anteil, die das Recht der Meistbegünstigung genießen. (Sofern gewisse Konventionsvereinbarungen nicht ausdrücklich der Wirkung dieses Rechts entzogen wurden.) Sofern die Einfuhr bestimmter Artikel als volkswirtschaftlich erwünscht betrachtet wird, (Ausrichtung für polnische Fabriken, landwirtschaftliche Maschinen, Apparate für wissenschaftliche Institute usw.) kann außerdem noch die Erteilung autonomer Zollnachlässe (vgl. oben) erfolgen. Diese werden jedoch nur von Fall zu Fall bewilligt.

Diesen fallweisen Erleichterungen stehen die zahlreichen prinzipiellen Erleichterungen der Einfuhr gegenüber. Unter diesen sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Die erste umfaßt diejenigen Bestimmungen, die Kampfmaßnahmen infolge des Weltkriegs gegen Deutschland darstellen. Diese Kampfmaßnahmen bestehen auch heute noch; ihre Aufhebung ist erst für den Fall des Abschlusses eines deutsch-polnischen Handelsabkommens vorgesehen. Solange das Abkommen nicht geschlossen ist, aber bleiben diejenigen Waren, die in zwei Listen (vom Juni und Juli 1925) aufgezählt sind,

Sum Metallkonflikt

Berlin, 21. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem im mitteldeutschen Metallarbeiterstreit nun beide Parteien den Schiedspruch abgelehnt haben, kann nur noch durch die Verbindlichkeitsklärung einer der größten Arbeitskämpfe, die uns bis jetzt bedrohten, verhindert werden. Im Reichsarbeitsministerium hat man offenbar mit der Ablehnung gerechnet. Der Reichsarbeitsminister hat daher die Vertreter der Unternehmer und die der Arbeiter für heute vormittag zu einer Sitzung nach Berlin geladen. Eine solche ist vor der Verbindlichkeitsklärung gesetzlich vorgeschrieben, da der Reichsarbeitsminister gehalten ist, vorher die Gründe und Gegenstände zu hören, die für die ablehnende Haltung maßgebend waren.

Man rechne damit, daß der Reichsarbeitsminister, um vor neuen Erschütterungen zu bewahren, im allgemeinen öffentlichen Interesse den Schiedspruch für rechtskräftig erklären wird.

— Habana, 21. Febr. Der panamerikanische Kongress hat sich gestern auf 1928 vertagt.

Zitieren bei Stresemann

V. Paris, 21. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Nizza berichtet wird, fand gestern abend in Cav Martin eine Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu statt. Im Verlauf dieser Unterredung haben die beiden Minister in freundschaftlichem Tone die Fragen besprochen, die für beide Länder von aktuellem Interesse sind und bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen zur Sprache kommen werden.

Spanien und der Völkerbund

Das Madrider Blatt „El Sol“ erörtert in einem Leitartikel die Möglichkeit der Rückkehr Spaniens in den Völkerbund und weist vor allem darauf hin, daß die panamerikanischen Länder bedeutendes Interesse an Genf hätten. Da waktische Probleme auf der panamerikanischen Konferenz nicht hätten gelöst werden können, sei damit zu rechnen, daß sie vor dem Völkerbund aufgerollt würden.

bevor der 7. MARZ Tag anbricht muss die Zeitung bestellt sein

für die Einfuhr aus Deutschland verboten. Aus andern Staaten dürfen diese Waren freilich vom 15. März ab eingeführt werden; jedoch unter Vorlage eines konsularlich geprüften Ursprungszeugnisses, welches nachweist, daß die Waren nicht aus Deutschland stammen.

Das ist die erste Gruppe der erschwerten Wareneinfuhr. Wie ersichtlich, handelt es sich da um eine aus besonderer Veranlassung (Sollkrieg) getroffene Regelung, deren Beibehaltung immerhin in absehbarer Zeit ins Auge gefaßt wird. Die zweite Gruppe betrifft dagegen die dauernden Einfuhrerleichterungen. Die hierher gehörenden Warenarten wurden schon in der sogenannten „Luxusliste“ zusammengefaßt. Die in dieser Liste aufgeführten Waren sollten durchweg und gegenüber allen Staaten dem Kontingentsystem unterliegen. Sie können nur mit besonderer Bewilligung des Handelsministeriums eingeführt werden.

Die Beibehaltung der Luxusliste führt diese Liste übrigens nicht mit vollem Recht. Zwar befinden sich auf ihr auch unfrüher Luxuswaren, nämlich Delikatessen, hochwertige Juwelierewaren usw., aber gleichzeitig doch auch Waren ganz anderer Art so beispielsweise gewisse Porzellanwaren, feiner Sotegel, Spiegelglas und Spiegelrahmen, Toiletteisen, gewisse Silberwaren und einfacherer Art (Uhrengehäuse), Fingerringe und Platinen, Grammophone, Personenautos, Motorräder jeder Art, Spielkarten, Möbelbezüge, Teppiche, Vorhangstoffe, pelzgefütterte Kleidungsstücke feinerer Art, Böse und Konfektion fast jeglicher Art, Damen- und Kinderhüte, Schuhe, Knöpfe besserer Sorten, Feder- und Künstliche Blumen, Galanteriewaren und Kinderspielwaren usw. Da sollen also, wie ersichtlich, viele Dinge als Luxus vom politischen Standpunkt ferngehalten oder doch zumindest ferngehalten werden, denen nach diesem Kennzeichen sehr mit Unrecht ausgedrückt hat.

Es ist also ein ziemlich buntes Bild, das die für den gültigen polnische Tarif- und Einfuhrordnung bietet. Insbesondere auffällig und gepörrt an dem internationalen Streben nach Vereinfachung der verkehrshemmenden Einfuhrerleichterungen, besonders rücksichtlich der Kontingentsysteme.

Gewiß sind in diesem System, so wie es sich heute darstellt, eine Reihe von Bestimmungen aufgenommen, die Künftigen sind, Volkswirtschaften, die zum Abtragen bestimmt wurden, sofern sie in den Handelsverhandlungen dafür ein Gegenwert herauszuschlagen läßt. Aber völlig zu normalisieren ist ein derartiges Übermaß an handelspolitischen Anomalien selbst vom verständnisvollsten Vertragspartner nicht. Denn die Fügung einer ganzen Reihe künstlicher Nachfragesubventionen, eine falsche Auffassung von den Möglichkeiten wirtschaftlicher Autarkie, vor allem aber eine fähige Gegenwehr durch die polnische Handelspolitik dazu, kaum getane Schritte der Verhandlung als bald wieder zurückzutun, so daß eben die deutsch-polnischen Verhandlungen das Bild der Schermacher-Verhandlungen abgeben.

So wurde ein bereits vereinbarter Fortschritt bekanntlich unlangst dadurch wieder zunichte gemacht, daß man die im vorangehenden Sommer erreichte Verständigung über das Rückstellungenrecht durch eine polnische Grenzkontrollverordnung durchkreuzte und tatsächlich aufhob. Die Korrektur dieses angeblich durch eine Anträge (Königliche Verwaltung gegen Außenposten) zustandekommene Bürokratenstück ist zwar polnischseits versprochen, aber bisher noch keineswegs in Angriff genommen worden.

Nicht man aus allen diesen Voraussetzungen den Schluß, so wird man hinsichtlich des seit November ab datierenden jüngsten Abschnitts der deutsch-polnischen Verhandlungen sagen müssen: man befindet sich noch mittelmäßig. Ueber das Endresultat läßt daher schwer urteilen. Vielmehr bleibt das Feld den Bearbeitern der tarifarischen Einzelfragen überlassen, denn an ihnen ist jetzt die Reihe.

Dr. Scholz über die DVP.-Politik

Der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, sprach sich in Königsberg in einer Konferenz der ostpreussischen Parteigruppierung über die Politik seiner Partei aus. Dr. Scholz erklärte, seine Partei sei der Auffassung, daß auch nach dem Scheitern des Schulgesetzes und erfolgloser Aufhebung der Koalition, der Reichstag die vorliegenden dringenden Aufgaben erledigen müsse. Besonders sei der Schutz der Landwirtschaft erforderlich.

Was das Schulgesetz anlangt, so werde niemals in der Partei die Rede davon sein, die Grundsätze der Erziehung irgendwie zu berühren. Die Deutsche Volkspartei müsse sich aber gegen die Zentralisierung der Erziehung richten, gegen die Befreiung der Lehrfreiheit und gegen die Grundannahme der Kirche die Oberherrlichkeit in der Schule anzuheben, was mit der liberalen Grundannahme seiner Partei unvereinbar sei. Auch in der Schule müsse schon als Erziehungsziel die Volksgemeinschaft bestehen, damit ein einheitliches deutsches Volk herangezogen werde. Dieser Grundgedanke sei unvereinbar mit Maßnahmen, die das deutsche Volk in eine Reihe von sich kulturell bekämpfende Teile zerstückeln. Die Angriffe gegen die Deutsche Volkspartei, die angeblich an der Gründung der Koalition schuld sei, wies der Redner zurück. Die Haltung der Deutschen Volkspartei, die der Stellung des Obersten Kirchenrates der evangelischen Kirche entsprochen habe, ermögliche es, daß die Deutsche Volkspartei erhabenen Hauptes und mit gutem Gewissen in den Wahlkampf gehen könne.

Entstellungen um Curtius

Die in der landwirtschaftlichen Wochenschau und auch in einem Teil der Tagespresse verbreitete Unterstellung, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius habe seine Zustimmung zur Dillaktion für die Landwirtschaft davon abhängig machen wollen, daß die Landwirtschaft bei bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mehrere Opfer bringe, ist völlig ungenauer als richtig. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der sein Verhältnis für die Lage der Landwirtschaft und seine Vereinfachung, an dem Dillwerk mitzuwirken, bei Empörungen landwirtschaftlicher Deputationen wiederholt dargelegt hat, hat der vom Reichslandwirtschaftsminister betriebenen Aktion zugestimmt, ohne ihre Abhängigmachung von Konzeptionen der Landwirtschaft für Handelsvertragsverhandlungen zu fordern.

Annahme der Freigabebill durch den Senat

Nach einer Meldung aus Washington hat der amerikanische Senat das Freigabegesetz am Montag angenommen. Die in dem Gesetz für die beschlagnahmten Patente, Radioanlagen, Schiffe usw. ausgelegten 100 Millionen Dollar bleiben weiterhin bestehen, da ein Antrag des Senators Fletcher nicht durchging.

Um die Aufwertung der Versicherungen

In Berlin, 20. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Am Reichstag ist ein Antrag Dr. Rodemacher (D.N.L.) eingebracht, der die Regierung ersucht, auf eine beschleunigte Behebung und Befestigung der Aufwertungsanstalten der Versicherungen abzustellen, vor allem bei Lebensversicherungen. Versicherten und erkrankten den Mitgliedern neuer Lebensversicherungsverträge unter Ermäßigung der Aufwertungsanstalten aus alten Versicherungen zu ermöglichen.

Das Urteil im Kranz-Prozess

Im Kranz-Prozess wurde Montag nachmittag 5 Uhr folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen §§ 1 und 2 Absatz 1 der Verordnung über den Wasserbeschitz zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Unterbringungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt, soweit Zururteilung erfolgt ist, der Angeklagte, im übrigen die Staatskasse.

Das Urteil wurde im Justizraum mit lebhaften Beifalls- und Jubelstößen aufgenommen.

Aus den Verhandlungen vor der Urteilsverkündung ist folgendes noch zu entnehmen: Dem ersten Staatsanwalt antwortete sofort Rechtsanwalt Dr. Frey: Wenn die Staatsanwaltschaft frage: Was soll hier nachgehen? so stelle ich dieser Frage eine andere entgegen: Was ist die Jugend? Juugend ist Trunkenheit ohne Wein. Der Staatsanwalt hat in seinem Plädoyer nur als Jurist gesprochen. Meinem Empfinden nach muß man sich hier aber fragen: Was sagt der Mensch zu diesen Verurteilungen? und dann erst: was sagt der Jurist? Ich möchte erklären, daß ich mich durchaus nicht der Auffassung der Staatsanwaltschaft anschließe, die die Jugend, die in dieser Urteilsverhandlung eine Rolle spielte, für moralisch befreit hält. Dieser Standpunkt wird ihr nicht gerecht. Dilde Schellers Aussagen sind zum Teil widerlegt durch Günther Ratti, zum Teil natürlich richtig. Die Staatsanwaltschaft benutzte die Aussagen von Paul Kranz nur dann, wenn sie in das Bild hineinpassen, das sie sich von der Urteilsverkündung gemacht hat. Man kann nicht behaupten, der Angeklagte habe zugehört, wie Günther geschrien habe. Er war dabei. War er überhaupt in der Bude, daneben etwas zu tun? Günther hat außerordentlich schnell geschrien. Wir wissen, daß die Schüsse so rasch hintereinander abgefeuert sind, daß niemand später wußte, wie viele Schüsse eigentlich abgefeuert worden sind. Wann sollte Kranz da rufen oder den Freund warnen? Können wir rekonstruieren, wie lange Günther abgefeuert hat, um die Wasser zu riechen und zu schlucken? Freilich, daß es zu einem eigentlichen Morden nicht gekommen ist. Er hat einfach losgeschossen. Der erste Schuß ist fehlerhaft gewesen. Erst der zweite Doppelschuß traf. Was hat Kranz getan, um diese Tat zu fördern? Kranz war achlos und furchlos, wie die Scherenschnittlinge geistig haben, ein Mittäter. Nur Mittäterchaft reicht nicht das bewusste und gewollte Aufkommen des Angeklagten aus, sondern es muß eine Arbeitsteilung zwischen den Tätern stattgefunden haben. Nichts davon ist erwiesen. Ebensovienia aber ist erwiesen, daß der Angeklagte die Tat als seine gemacht habe. Die Anklage nimmt an, daß der Angeklagte aus Eiferlust nach dem Scheitern der Scherenschnittlinge auf dieses Verbrechen eingegangen. Gewiß, der Angeklagte hat sich über die Mordtat Stephan mit Hilfe gefreut gefreut haben, aber es kommt doch darauf an, wie tief seine Freundschaft ist.

Was hat der Angeklagte eigentlich getan? Nichts. Vorjahre — das ist das Wort, das das Gericht zu prüfen hat. Konnte Kranz denn damit rechnen, daß Günther Scheller Schuß? Er glaubte wohl alle, daß Günther Scheller eine Kasse Handlung beging. Selbst Hilde hat nicht an die Katastrophe geglaubt. Warum sollte denn Paul Kranz daran glauben? Der Scherenschnittlinge Dr. Madrenholz hat ausgedrückt, daß Günther Scheller sich am Morgen zur Zeit der Tat in einem Zustand befunden habe, der unter den Voraussetzungen nicht anzunehmen wäre. Es ist aber keine Behörde zur Tat eines Unrechtmäßigkeiten.

Sie ist zu prüfen: wo liegt die Mittäterchaft? Ich kann mir nicht denken, daß das Gericht annimmt, daß der Angeklagte, ausdeshalb mit allem, auch mit Stephan, denn er hatte ja mit Stephan gesprochen — im Vorlauf gehandelt hat. Das Wort der Eiferlust reicht nicht aus, deshalb beantrage ich Freispruch.

Angeklagter Kranz, denn das ist das letzte Wort er hält, sagt: Ich schließe mich den Worten meines Verteidigers an. Ich bitte Sie: Nehmen Sie mir nicht die Mordtat, das als Mann antun, was ich als Kind vielleicht moralisch achsel habe!

Die Akteilsbegründung

Das Urteil im Kranz-Prozess wurde im Justizraum mit Zustimmungsbekundungen aufgenommen und der Angeklagte selbst quitierte für den Freispruch mit freudigem Augen-aufleuchten. In der Urteilsbegründung verteidigte einleitend der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Duff, zunächst die Öffentlichkeit des Verfahrens. Die zahlreichen Zeugen bewiesen hätten, habe es sich herausgestellt, daß die öffentliche Verhandlung dieses Prozesses segensreich gewirkt hätte und geeignet wäre, in den Kreisen der Elternschaft das Verständnis dafür zu wecken, wie die Jugend auf ihre Erfahrungen hingewiesen werden müsse und es sei von zahlreichen Seiten bekräftigt worden, wie die Kinder in stillen Rufen Anlehnung an die Eltern gesucht und gefunden hätten. Zum Schluß hat sich überabehend, kennzeichnete der Vorsitzende die Scherenschnittlinge, die sich in diesem Falle der Ermittlung des Tatbestandes entgegenstellten. Er verteidigte aus diesem Grunde insbesondere den Vorbehalt der beiden Hauptbelastungszeuginnen, Hildegarde Scheller und Günther Ratti, denn um die objektive Wahrheit wirklich aufzudecken habe das Gericht darnach gestrebt, daß die Belastungszeugen nicht mehr ausfingen, als sie wahr vertreten könnten. Gerade die Vorbildung habe den Interessen des Angeklagten dienen sollen; das Gericht habe in dieser Beziehung seine forensischen Erfahrungen.

Was die Tat selbst anlangt, so habe der Angeklagte eingestanden, daß er in der Tat zur notwendigen Zeit zusammen mit Günther Scheller verabredet habe, daß sie nicht allein bleiben, sondern auch Stephan und Hildegarde Scheller erschließen wollten. Dabei sei festgehalten worden, daß das habe erst die Hauptverhandlung ergeben können, daß nicht der Angeklagte Kranz als treibende Kraft der ganzen Sache anzusehen sei, sondern daß der eigentlich motorische Faktor Günther Scheller war. Der Angeklagte habe die Gegenwart des Stephan vor Günther Scheller zu verheimlichen gesucht und erst unter Druck davon gesprochen. Wenn der Angeklagte sich hier damit verteidigt habe, er habe angeklagt, Stephan sei schon über alle Berge, so konnte ihm das nicht widerlegt werden. Dilde Schellers Verhalten sei dazu ansetzend gewesen, Kranz zu täuschen. Es habe diesem also bei dem Betreten des Schlafzimmers das Bewußtsein gekehrt, daß hier getötet werden sollte. Damit sei der subjektive Tatbestand des Mordes und des Totschlags nicht erfüllt. Die Aussage des Revolvers bedeute nichts, denn sie sei zu einer Zeit gesprochen, zu der nicht die Akteils bestand, von ihm Gebrauch zu machen. Der Angeklagte ist aber von der Tat, das Günther überfordert worden, und da war keine Zeit mehr, die Waffe zurückzuführen. Infolgedessen braucht das Gericht die Frage nicht nachzugehen, ob die Voraussetzungen des § 21 vorliegen. Da die Tatbestandsmerkmale nicht erfüllt sind, mußte der Angeklagte auch wegen der Tat am Morgen freigesprochen werden. Wegen dieser Tat am Morgen ist der Angeklagte von dem Verdacht nicht frei, er konnte aber mangels ausreichender Beweise nicht verurteilt werden, sondern mußte freigesprochen werden. Bei dem Strafmaß für den Wasserbeschitz hat das Gericht in Erwägung gezogen, daß ein solch untreuer Mensch wie der Angeklagte nicht mit der Waffe Wasserbeschitz treiben dürfte.

* Der Richter am Rhein. Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Brüssel, daß der Stab der belgischen Besatzungstruppen von Aachen nach Düren verlegt werden soll. Von französischer Seite sei jedoch entgegen dem Einverständnis worden, weil das belgische Aachen im besetzten Deutschland darunter leiden könnte.

Rundgebungen für und gegen Kranz

Nach der Bearbidung des Urteils trat der Knaackste Kranz an den Vorsitzenden Landgerichtsdirektor Duff heran, um ihm für das milde Urteil zu danken. Landgerichtsdirektor Duff richtete an den jungen Kranz eine erste Mahnung für sein weiteres Leben, erariff aber beim Abschied nicht die ihm von Kranz gebotene Hand. Auf der Straße vor dem Gerichtsgebäude und im Treppenhause hatte sich trotz weitläufiger polizeilicher Aufsicht eine vielhundertköpfige Menschenmenge (1) eingefunden. Nach Beendigung der Verhandlung wurde Kranz zunächst von seinen Eltern und dann von zahlreichen anderen Verwandten und Bekannten begrüßt. Aus der Menge wurden fünfzig bis sechzig Leute auf ihn ausgedrückt. (1) Auch seinem Verteidiger, Dr. Frey, wurden beim Verlassen des Gerichtsgebäudes Ovationen dargebracht. Kranz war im Ru von der Menge umringelt und wurde auf die andere Seite der Straße abgedrängt, wo sich die Ovationen fortsetzten. Kranz wurde dabei mehrmals auf die Schulter geschoben. (1) Daneben wurden allerdings auch zahlreiche Verhörungen des Richters laut. Kranz konnte sich schließlich vor der Menge nicht anders retten, als durch eine Mauer in ein Polizeirevier zu flüchten, wo er wartete, bis seine Verteidiger ein Auto herbeifahren ließen. Erst mit Hilfe der Polizeibeamten gelang es ihm schließlich, das Auto zu erreichen. (Siehe auch die Abhandlung hierzu im feilktionistischen Teil der vorliegenden Ausgabe. D. Schrifl.)

Verbot des Cavell-Films

London, 21. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Filmzensor hat die Lizenz für den Cavell-Film verweigert. In einer Erklärung an die Presse begründet der Zensur, der Abg. O'Connor seinen Entschluß damit, daß das Thema des Films seine Vorführung unter den gegenwärtigen Verhältnissen unerwünscht erscheinen lasse.

Nach dem Außen- und Innenminister hat also jetzt auch das Zensurkomitee gegen den Film Widerpruch erhoben und die politische Bedeutung dieser Tatsache darf nicht gering eingeschätzt werden. Das ist das einzige erfreuliche an dieser unerwarteten Angelegenheit, daß sie gezeigt hat, wie viel der englischen Regierung an der Freizügigkeit mit Deutschland liegt und wie sehr dieser Gedanke auch in der englischen Öffentlichkeit Fuß gefaßt hat. Es ist ein gutes Zeichen für die Realität der Locarno-Politik, daß in England nicht nur die offiziellen Stellen, sondern auch ein großer Teil der Presse und nun auch die Industrie selbst der so bequemen nationalen Versuchung widerstanden hat. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob sich die Unternehmer des Filmes der Entschcheidung des Zensors fügen werden. Der Zensur hat keinerlei gesetzliches Vollmacht, sondern ist lediglich von der Industrie eingesetzt.

Der Regisseur Blixor, der den Film gedreht hat, erklärt bereits heute in der Presse, daß er sich durch das Verbot des Zensors nicht abhalten lassen werde, den Film in Theatern und Sälen zu zeigen, für die der Spruch des Zensors nicht gälte. Er werde mit dem Film bereits in der nächsten Woche nach Berlin reisen, um ihn dort vor einer Versammlung von Journalisten zu zeigen. Herr Blixor schließt seine Erklärung mit den Worten: Ich hoffe den Wunsch Bernard Shaws auszuführen, daß die Behren des Films über die ganze Erde verbreitet werden.

Badische Politik

Besserstellung der unteren Besoldungsgruppen

Durch die vom Haushalts-Ausschuß des Landtages in der badischen Besoldungsregelung vorgesehene Herabsetzung, die sich u. a. auf Ersparnisse in Beamtengehältern bezogen hat, war es möglich, die unteren Gruppen besser zu stellen, um eine umfangreichere Ausfüllungsmöglichkeit zu erreichen. Dies bezieht sich vor allem auf handwerklich ausgebildete Beamten. Einleitend vorgeschlagen wurden die Gehälter der Minister auf je 20 000 Mark, wozu je 5 000 Mark Aufwandsentschädigung kommt, die sich beim Staatspräsidenten auf 7 000 Mark erhöht.

Letzte Meldungen

Wer wird in Heidelberg Intendant?

Kr. Heidelberg, 21. Febr. (Wg. Bericht.) Die Vorschläge für den kommenden Heidelberger Intendanten hat die Theaterkommission des Heidelberger Stadttheaters in ihrer gestrigen Sitzung festgestellt; dem Stadtrat werden folgende Kandidaten für die engere Wahl vorgeschlagen: Ernst Müller, Wulfa (Reinhold), Alois Mora, Regisseur in Salzburg, Erwin Gahn, Rudolfsbad.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 20. Febr. Die Berliner Arbeitslosenziffer hat sich in der Woche vom 11.—19. Februar um 10 000 vermindert.

Polnische Schikanen

Kattowitz, 21. Febr. Wie aus Pich gemeldet wird, wurde in der Deutschen Volkshaus dieser Tage eine Hausung abgehalten, weil man staatsgefährliches Material für die Wahlen in den Räumen der Bank vermutete. Die Hausung hatte keinen Erfolg.

Die jugoslawische Rabinettkrise

Belgrad, 21. Febr. König Alexander hat den Außenminister Marinkowitsch mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt, nachdem die Bemühungen Dulitschewitsch nicht endgültig gescheitert sind.

Ein verhängnisvoller Tag für die französischen Militärlieger

Paris, 21. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gute Witterung, die seit einigen Tagen in Frankreich anhält, hat zu einer lebhaften Steigerung der Tätigkeit der französischen Militärlieger geführt und damit sofort wieder eine Vermehrung der Unfälle. Die zur Folge gehabt. Weiter ereigneten sich deren nicht weniger als fünf. In St. Raphael überfiel sich ein Militäraparat bei einem Übungsflug und wurde auf dem Boden zertrümmert. Die vier Insassen erlitten schwere Verletzungen. In Pau kürzte bei der Rückkehr von einem Trainingsflug ein anderes Flugzeug ab. Der Pilot wurde auf der Stelle getötet, sein Mechaniker trug schwere Verletzungen davon. Wenige Augenblicke später zertrümmerte ein anderer Pilot bei der Landung seinen Apparat und zog sich ebenfalls Verletzungen zu. Bei Orange wurde ein Militäraparat infolge eines Motorschadens zur vorzeitigen Landung gezwungen. Der Wind erfasste das Flugzeug und zerlegte es an einem Baum. Der Pilot kam mit schweren Verletzungen davon. Auf ähnliche Weise wurde ein Militärlieger auf dem ehemaligen Besoldungsgebiet von Paris zur Landung gezwungen. Der Pilot kam unversehrt davon, doch wurde der Apparat stark beschädigt.

Schweres Schiffsunglück

Sanghai, 20. Febr. In der Nacht ließ der chinesische Dampfer „Sintanang“ mit dem japanischen Dampfer „Kuzumara“ zusammen, wobei 800 Chinesen ertranken sein sollen.

Wirtschaftliches • Soziales

Landesgesundheitsrat

In den letzten Tagen fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz von Ministerialrat Arnberger eine Sitzung des Landesgesundheitsrats statt...

Die Filmindustrie gegen die Luftbarkeitssteuer

In Verfolg einer Forderung auf Erledigung der Luftbarkeitssteuerfrage noch vom gegenwärtigen Reichstag hat die Epochenorganisation der deutschen Filmindustrie entsprechende Anträge an die Ministerien und die Reichstagsparteien gerichtet...

Das Zugabewesen

Der preussische Handelsminister hat den Handels- und Handwerkskammern einen Erlass angelehnt, in dem sie angefordert werden, bei der Bekämpfung des Zugabewesens tätig mitzuwirken...

Städtische Nachrichten

Der Faschingsmontag

Ist in Mannheim, soweit man zurückdenken kann, die Aufhebung zwischen Sonntag und Dienstag. Im Straßenleben machte sich infolgedessen geltend der Fasching nur wenig bemerkbar...

Die Palläste, Kaffeehäuser und Wirtschaften waren trotz der Abneigung der Mannheimer, am Faschingsmontag auszugehen, nicht verödet. Nur wurde von den meisten, die das Bedürfnis hatten, auch gestern abend frühlich mit den Brüdern zu sein...

Paul und (keine) Virginia

Gedanken zum Kranz-Prozess

Von Richard Bahr (Berlin)

Man soll in diesen Zeitläuften nichts für ungewöhnlich halten. Selbst nicht, daß ein Prozess über die nuancenreichen Viestricke von Friedrichsgeraden zu einem Politikum geworden ist...

Der Landgerichtsdirektor Duff — das soll zunächst einmal als wahr unterstellt werden, belläufig: es ist wahr — hat zuviel gefragt. Er hat ein Inquisitionsprotokoll veranlaßt über die Robabilitäten frühreifer Liebespieler...

besonders gut anlassen zu wollen, denn in dem Augenblick, in dem wir diese Zeilen schreiben, strahlt wolkenlos der Himmel...

Volksbräuterei in Mannheim. Die schon bekannt gegebene, wird auch in diesem Jahre der Volksbräuterei wie bisher am nächsten Sonntag vor Ostern (Reminiszere) begangen werden...

Abbau der Straße „Am weißen Sand“. Die Straße „Am weißen Sand“ kann nun auch auf der Strecke zwischen Kronprinzenstraße und Koblenzstraße verbreitert und gepflastert werden...

Ein Zimmerbrand entstand gestern vormittag im Hause Rannstraße 9 vermutlich durch ein Stück Kohle, das beim Beladen in den Kohlenemmer gefallen war...

Verkehrshindernisse auf der Rheinbrücke. Die dringende Notwendigkeit der recht baldigen Verbrößerung der Rheinbrücke wurde wieder einmal am vergangenen Sonntag recht deutlich vor Augen geführt...

Todesfall. Eine in Sängerkreisen sehr bekannte Persönlichkeit, Geschäftsführer Otto Henne, ist am Sonntagabend im Alter von 50 Jahren infolge eines Herzleidens unerwartet aus dem Leben geschieden...

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung wurden ausgerechnet 12 Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nummern 103 317, 131 331, 137 333, 200 348, 201 281, 276 705...

Landeskollekte. Die Huf- und Bettelkollekte von 1927 ergab 14 031,30 Mk. Hieron wurden an 87 evang. Gemeinden Unterhaltungen zu Bauzwecken in Einzelbeiträgen von 100 bis 500 Mk. bewilligt.

taxieren wünscht, wäre freilich so mit einem Schlag gelöst worden. Doch auch der Vorsitzende hat seine Gründe gehabt, den Prozess vor breiterer Öffentlichkeit abrollen zu lassen...

Sind diese Stealherd Schellens wirklich die abgrundtief Verdorbenen, als die schnellleuchtige Journalistik sie dem Unrastenbedürfnis der Velleität überließ? Die Schallertischen aus Anwesenrüber „Bertram Gebot“, nur aus der Wiener Drehscheibewerkstatt im Vorderhaus und Neuberlinerische Abtranten? Mir scheint: doch nur in gewissem Umfang...

Mein auch in den von verpflanzenden Grimenenamen beschweren Familien, die man eben die Guten hieß, begann man den Kampf zu verlieren. Die Töchter haben Freunde, mit denen sie sich zu saßen. Waise bringen sie ins Haus und helfen sie vor. Waise auch nicht. Reulich erst verlobte mir ein mit zwei Töchtern angelegener Vater familiär: „Du Silvester war es zu komisch. Meine Frau und ich sitzen schon um 12 Uhr ins Bett. Meine ältere Tochter kam um 5 nach Haus, die jüngere erst um 7.“

Vorträge

Die Organisation und Aufgabe des evangelischen Volksdiensts in Frankfurt a. M.

Am Dienstag sprach über dieses Thema in der kirchlich-liberalen Vereinigung Mannheim, Pfarrer Paulus von Frankfurt a. M. Stadtpfarrer Rothenhöfer eröffnete die Versammlung und dankte dem Redner für seine Bereitwilligkeit, als Leiter des Volksdiensts zu uns zu sprechen...

Der Volksdienst will Dienst am Volke sein. Er ist auf Frankfurter Verhältnisse zugeschnitten. Als Aufsicht der Frankfurter Landeskirchenversammlung soll er der Gemeinde und den evang. Vereinen dienen, vermittelnd, vorbereitend, beratend und anregend. Er legt sich aufkommen und gewählten Mitarbeiter der Landeskirchenversammlung, der Gemeinden und Vereine. Der Vorsitzende des Volksdiensts ist stellvertretender Vorsitzender des Frankfurter Verbandes der Kirchen und Vereine der inneren Mission und vertritt als solcher die innere Mission in Volkshilfsangelegenheiten...

Am Dienstag, den 13. März, spricht Pfarrer D. Jäger aus Wehlburg über das Thema: Warum bleiben wir in der Kirche? Auch dieser Vortrag findet in den Konfirmandenstunden der Christuskirche statt.

Beranstaltungen

Schulnoten-Ausstellung. Die bereits gemeldet, veranstaltet vom 14. bis 16. Juli die Detschmannsche Mannheimer des Vereins Deutscher Professoren in Mannheim eine Schulnoten-Ausstellung, die mit einem Wettbewerb verbunden ist. In dieser Ausstellung können sich auch Rosenliebhaber, die nicht Mitglieder des Vereins sind, beteiligen...

Aufnahmeverfahren für Handarbeitslehrerinnen. Am 26. März und an den folgenden Tagen findet am Dandarbeitslehrerinnenseminar in Karlsruhe die Aufnahmeprüfung für den dreijährigen Lehrausschuss zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen statt. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die große Anzahl geprüfter Handarbeitslehrerinnen aus den letzten Prüfungsjahren, die zur Zeit auf Verwendung warten, nur eine beschränkte Zahl von Schülerinnen aufgenommen werden kann...

ausgelacht, wir belehrt: das sei so der Comment von heute. So einer eine Freundin hätte, hätte man, zusammen mit dem eigenen Freund, ihn belachen.

Speziellische berlinische Verberberheit? Leider nein. Ich wohne einen Teil des Jahres auf dem Land. In der Mark, wo sie am glücklichsten und, nach der Bodenbeschaffenheit, am mächtigsten ist. Da hat Knapp nach der Einbringung jede fünfjährige (von ihren Flecken, Selbstverhandlung, das die Wäde am Sonntag und auch noch das eine und andere Mal in der Woche die Nacht fortbleiben. Ein Dreißigjähriger, der eine um 10-15 Jahre ältere Frau nahm, lebt in Konkubinat mit sämtlichen heranwachsenden Stiefkinder. Niemand wundert's. Keiner, ausgenommen den Pfarrer, nimmt daran Anstoß. Bisweilen, aus dem Gef vor so naiver Verwilderung, steigt in einem das Gefühl auf, daß es selbst in Berlin noch besser sein könnte.

Mit parteipolitischen Rathsalgeräten ist diesen Dingen nicht beizukommen. Mit Palliativmitteln auch nicht. Die wachen aus der Zeit heraus und werden nur mit der Zeit sich heilen lassen. Das sind nicht die Geremaden eines alten Mannes, der sich einredet, daß, da er jung war, die Sonne

BEVORZUGT 7. MÄRZ Tag anbricht muss die Zeitung bestellt sein

Kommunale Chronik

Der Bürgermeister gegen den Stadtrat

Bad Dürkheim, 17. Febr. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde bei Beratung der Abrechnung des Weinbaukongresses und der Ausstellungshalle von Stadtrat Bernay dem 1. Bürgermeister Dr. Dahlem für seine Mähen um das Wohlgefallen des 34. Deutschen Weinbaukongresses der Dank in anerkennenden Worten abgehakt. Mit dieser Anerkennung konnte sich aber Stadtrat Strauß, der Sprecher der bürgerlichen Fraktion, die seinerzeit gegen eine Erhöhung der Halle war, nicht einverstanden erklären und glaubte diese Tat mit den Worten: Der Bürgermeister wird für seine Arbeit bezahlt. Er hat seine Pflicht zu tun bis zum Neuen Jahr abzulassen. Nun wendet sich der erste Bürgermeister Dr. Dahlem in einem Schreiben an die Öffentlichkeit, worin er die eigentlichen, die Vorwärtsbestrebungen des Rates hemmenden Ansichten dieses Stadtrates scharf geißelt, der in seinem Sparmaßnahmen schon seit Jahren vom Schuldenspenden der Stadt spreche.

Die Stadt Mainz rührt sich

Mainz, 17. Febr. Die Stadt Mainz ist im Begriffe, verschiedene Aufgaben zu lösen, deren Durchführung bislang weder der durch die Besetzung verursachten Ungunst der Zeit sehr erschwert wurde. Das Stadterweiterungsproblem ist durch die kürzlich aufgenommenen Verhandlungen ins Rollen gekommen. Es scheint, daß man in Kürze mit einigen Orten zu einem Eingemeindungsvertrag kommen wird. Für die Stadt selbst sind eine Reihe von Regenerationsarbeiten geplant. Man ist sehr dabei, das schwer darunterliegende Verkehrsnetz zu heben. Eine neue Verkehrsordnung steht vor dem Abschluß. Hand in Hand mit ihr geht die Ordnung der Verkehrswege, die von auswärts in die Stadt führen. Hier erhält die Brückenfrage eine große Bedeutung. Mit der Erweiterung der alten Brücke sollen die Reichshäuser an der Rampe niedergelegt werden und im Zusammenhang damit die Rheinuferstraße und Fläche ein schönes gartenkünstlerisches Bild erhalten. Auf der Kaiser Seite plant man größere gärtnerische Anlagen, in denen die Wasserportvereine ihre Heimatsanlagen sollen. Zur Befriedung der Altstadt sind ebenfalls eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, u. a. der Durchbruch einer neuen Straße von Neustadt zur Altstadt. Das Siedlungsprogramm nimmt jetzt feste Formen an. Im unterrheinischen Mainz entstehen zwischen dem städtischen Krankenhaus und dem Stadtpark neue Wohnviertel. Auf der rechten Rheinflecke wird im Frühjahr mit dem Neubau neuer Häuser zwischen Rastel und Rastel und der Erweiterung der Rastelmer Siedlung begonnen. Zur Hebung der Industrie hat die Stadt in Ermangelung von geeignetem Industriegebäude sich entschlossen, nicht mehr produktives Hafengelände anzuschaffen. So soll aus dem alten Fischhofen durch Ausschüttung Gelände für industrielle Anlieferungen gewonnen werden.

Friedrichsfeld, 20. Febr. Aus den jüngsten Gemeinderatsitzungen ist mitzuteilen: Der Abrechnungsbericht für 1937 wurde vollzogen. — Der Stellvertreter a. D. Adam Eubach wurde als weiterer Zeinleher bestellt. — Die Wohnungsmangelvorschriften sollen für die diesige Stadtgemeinde vorläufig weiter bestehen bleiben. — Bezüglich einer auf dem Grundstück 450/61 zu bestellenden Hypothek wird mit der Hypothek für den Kaufpreis und der Vormerkung zur Sicherung der Rückzahlung im Range zurückgetreten. — Den vorliegenden allgemeinen Grundrissen über Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Wege, sowie der Kanäle, die zur Ableitung der Regenwasser und des Abwassers in die öffentlichen Kanäle dienen, wurde zugestimmt. — Zur Anbahnung eines Schwere nach dem Friedhof wird vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses von den angrenzenden Grundbesitzern eine Gesamtlösung von zusammen 310 Dm. erworben. — Zur Verdrößerung der Redarbdauerstraße sollen ebenfalls 687 Dm. Gelände erworben werden. — Die Lieferung von 500 Kfm. Granitrandsteinen wurde vergeben.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuss Staufen hat den Vorschlag für das Rechnungsjahr 1937-38 einstimmig genehmigt. Zur Deckung des Fehlbetrages von etwas über 44 000 Reichsmark ist die Bekämpfung des Grundvermögens mit 21 Reichsmark, des Betriebsvermögens mit 14 Reichsmark und des Gewerbes mit 1,65 Reichsmark je 100 Reichsmark Steuerkapital anzuheben worden. Die in der Inflationszeit eingeführte unentgeltliche Beerdigung auf Gemeindefriedhöfen hat der Gemeinderat mit Zustimmung des Bürgerausschusses wieder aufgehoben. Diese Einrichtung bleibt lediglich für vorläufige Mittellose bestehen.

Schöner schien, die Sommer länger waren, die Winter kürzer, doch fälsch. Man soll, was wir heute erleben, historisch zu sehen sich bemühen. Dann wird man erkennen, daß alles, worunter wir leiden und können, im Grunde, wenn auch nicht genau so, schon einmal da war. Im Mittelalter, wenn die Zeit immer wieder über die Lande hinweg, oder später, nach dem Krieg der dreißig Jahre. Eines Tages wird das Hebel schon noch angebracht sein. Die Geschäfte von dem Städtler Paul und seiner Nicht-Virginia ist die Geschichte unserer Zeit. Solange der Mensch sogenannte Weltblätter sich nicht schämen, das Gemisch seltsamer Vandalen nach der Kameradschaft auf Zeit ernsthaft abzurufen, soll man die Jugend nicht anklagen. Wenn die Ermordeten erst wieder gesund und reif wurden, werden auch die Aufwachenden, selbst wenn sie da und dort einmal krankheiten, sich wieder zurechtfinden.

„Der Zar läßt sich photographieren“

Uraufführung der Oper von Kurt Weill im Leipziger Stadttheater

Das neue Bühnenwerk Weills ist als laudiges Seitenstück zu seinem „Prologos“ anzusehen, der vor ein paar Jahren in Dresden zur Uraufführung gelangte. Aber eine Falsch-Oper im eigentlichen Sinne ist es, wie die Verfasser Georg Kaiser und Weill behaupten, nicht geworden, denn es ist wohl humoristisch gehalten, entkammt jedoch einem ganz anderen Stoffkreis. Der richtige Anknüpfungspunkt wäre vielmehr, nicht schön aber kurz gesagt: musikalischer Stoff.

In den mit Kolportage durchgeführten Vorgängen, die keine volle Stunde lang ablaufen, liegt eine Ueberraschung die andere. Die bedeutende artistische Begabung des Dichters hob sie in eine literarische Sphäre: Irrend ein junger Zar, der sich in Paris zum Amantement aufhält, wird mit Briefen überhäuft, sich im Kieker einer Madame Angèle photographieren zu lassen. Diese ist beim Anknüpfen des Hofmarschalls bestrahlt; denn sie hat sich garnicht um die Gunst bemüht; aber ihre Intrige wird durch Telephonführung unterbrochen. In die Verwirrung des ganzen Kellers hinein häkmt mit Revolvern eine Reihe Verführer, die die Geschichte ins Werk setzen haben. An Stelle des überwältigten Personals treten in tauschender Verkleidung einige der Irländer, dabei auch eine tolle Angèle, und in den photographischen Apparat wird eine Schussvorrichtung eingeschoben, daß sie der Druck auf einen Gummiknopf entzündet und der Zar ins Dera getroffen

Karneval im Lande

Rosenmontags-Umzug in Freiburg

Der von der Freiburger Karnevalsgesellschaft veranstaltete Rosenmontagsumzug war für Freiburg und die vielen Tausende, die von Nah und Fern herbeigeeilt waren und die die Straßen der Stadt säumten, ein wirkliches Ereignis. Ueber eine Stunde dauerte der Zug, in dem sich prachtvolle Gruppen und Einzelmaschen bewegten und durch ihre Originalität viel Beifall erregten. Besondere Beachtung fand der Wagen des Prinzen Karneval mit seinem Hofstaat. Insgesamt waren 75 Gruppen in dem Zuge vertreten. Der Zug war durch schönes Frühlingswetter begünstigt, was die Stimmung noch mehr hob. Der Festtagsbetrieb in den Lokalen und den Vergnügungstätten der Stadt war ungewöhnlich stark.

Ein Fastnachtsumzug in Donaueschingen

Bei herzlichem Vorfrühlingswetter ging am Sonntag nachmittag der Fastnachtszug der diesigen Karnevalsgesellschaft in Donaueschingen vor sich. Eine unübersehbare Menschenmenge, die Donaueschingen seit Jahren nicht mehr gesehen, säumte die Straßen der Stadt. Aus allen Orien der badischen und württembergischen Gaue waren die Zuschauer mit der Eisenbahn, mit Autos, mit Fuhrwerken und zu Fuß herbeigekommen. Der Umzug bestand aus 86 Wagen und Gruppen, die in sehr williger Weise Bilder aus der 2000 Jahre alten Geschichte des Reichslokalbades Donaueschingen darstellten, von der Eiszeit angeschlossen bis zum Luftschiffbau im Jahre 2000. Sehr wirksam war u. a. der Donau-Passagier- und Panzerkreuzer, der das Finanzamt in Grund und Boden schoß, ferner das neue Solbad, das Verkehrsamt, die Verlängerungsanstalt und schließlich die Rundenbahn, die von Volterdingen Teilnehmern dargestellt wurde, außerdem die vorläufiglich annehmende Feuerwehr nach Architekturstil, mit der sich die Bränninger Karnevalsgesellschaft beteiligte. Andere Karnevalskräfte waren durch Abordnungen von Hanel und Grel vertreten.

Ein Fastnachtsfest in Haslach

Unter einem ungeheuren Fremdenstrom — man schätzt die Zahl der Zuschauer auf ungefähr 15 000 — und bei allseitigem prächtigem Frühlingswetter, wurde hier am Fastnachtsfest das große historische Volksfest „Der Leutnant von Hasel“ aufgeführt. Die Karnevalsgesellschaft hatte gewaltige Anstrengungen gemacht, um dieses Schauspiel, zu dem Hansjakob in seiner Erzählung den Stoff lieferte, zu ermbalichen. Die alten Stadttore waren wieder aufgeführt. Vor dem Ort war das Bad Hippoldsbau errichtet, auf dem Viehmarkt war die Haselburg errichtet, das alte Schlachthaus war in ein Silberbergwerk umgebaut und die großen Wiesen gegen Haselbach waren zu einem regelrechten Schlachtfeld umgewandelt. Ueber 700 Personen mit 100 Pferden aus Haslach und Umgebung wirkten bei dem epi kriegerischen Volksfest mit. Ein buntes Quartierleben entwickelte sich auf dem Marktplatz. Auf dem Viehmarkt fand in Anwesenheit der Abgeordneten von Schwellingen und Bollschach und der Bergleute aus dem umliegenden Silberbergwerk eine epi dramatische Verschwörungsszene statt. Auf der Haselburg erwarteten die Burgfräulein den Leutnant aus Hasel. Auf dem Kampplatz entwickelte sich ein Gefecht, wobei die Katterkinder im Verein mit den Bauern unter der Führung des Leutnants von Hasel als Sieger hervorgingen. Es wurden zahlreiche Filmaufnahmen gemacht.

Aus dem Lande

sch. Hohenheim, 20. Febr. Im „Mitternacht“ hielt, wie alljährlich, der Werkmeister-Verein seinen Familienabend ab, gleichzeitig als Feier seines 30. Stiftungsfestes. — In der „Festhalle“ veranstaltete der Gewerbeverein sein Wintervergnügen, das gut besucht war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vorstandes, Ludwig Wolf gelangte durch Fräulein Brenner ein sinniger Prolog „Ehre eure deutschen Meister“ wirkungsvoll zum Vortrag. Neben einigen Coupletts des Remiferd Klee gelangten noch eine Pöffe und ein fassiges Lustspiel zur Aufführung. Den übrigen musikalischen Teil bestritt die Feuerwehrkapelle unter ihrem Dirigenten Hans Schneider. Als Abschluß der Veranstaltung gab es noch eine reichhaltige Abendcollation und dann wurde bis in die frühen Morgenstunden in ausgiebigem Maße getanzt.

Hohenheim, 20. Febr. Auf unauffällige Weise gelangte das Kind des J. Hamburg in den Besitz eines Revolver, den es in die Hofentasse steckte. Als dies der Vater sah, nahm er dem Kind den Revolver weg und warf diesen in eine Ecke. Dabei entfiel ihm die Schusswaffe und der Schuß traf die Ehefrau in den Leib. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte.

werden muß. Dieser tritt mit seinen Beileitern ein, und nun folgt zwischen ihm und Angèle die große Photographierzene, worauf das ganze Stück abgeplustert ist. Alle möglichen kleinen Sitzungen schieden das geplante Material immer weiter hinaus — äußere und auch innere; denn der Zar hat an der linken fassigen Angèle Feuer gefangen. Wiederholt kommt auch diese selbst bei dem Spiele in Gefahr, ein Opfer der eigenen Hölle zu werden; denn zweimal besteht der Verleihe daran, daß sie ihm zuerst sige. Aber der Schicksal erlangte des Analles. Der Woydylan ist inzwischen entdeckt; in aller Eile entkommen die Verführer über die Dächer, und: Der Zar läßt sich photographieren, aber von der richtigen Angèle. Das gelegentlich parodistische des Textes wird durch einen im Orchesterraum aufgestellten Männerchor, der etwa die Rolle eines Conferencier oder eines Beobachtungsposten hat und die und da auch seine Meinung zum besten geben darf, wird endlich durch die Mitwirkung eines Solo-Grammophons noch erheblich gesteigert, das während der ganzen Blüthigen Angèles in Tätigkeit ist.

Ein fester Kern hat zu allem die Musik gemacht (Klavierausgabe bei der Universal-Edition in Wien). Zwar: die mitteleuropäische Rhythmik der Protagonisten-Vertonung hat Weill nicht dafür aufgebracht, aber es kommt einem vor, als ob er sie nur gebändigt habe, denn seine innere Vitalität erscheint keineswegs betäubt, sein Theaterinstinkt ungebrochen. Merkwürdig, wie mit solcher inneren Lebendigkeit der atonale Konstruktivismus des Tonsetzers Hand in Hand zu gehen vermag. Tonale Bindungen werden freilich immer wieder offenbar; zumal in den Liebeszenen sind sie nur verleiht. Im sonstigen technischen Teile macht dem Tonsetzer kaum jemand noch etwas vor. Zum Aufbau der Musik sei nur bemerkt: Musik und Tanzrhythmen begegnen einem auf Schritt und Tritt; wo Jazzweisen anklingen, sind sie ausnahmslos stilisiert verwendet. Und auch im übrigen bevorzugt Weill in sich abgeschlossene Nummern, geht sogar mal mit auf älteste Formennormen ein und krebt den Zusammenhang des Ganzen mitunter durch eine Art „Erinnerungsmotiv“ an.

Wie man sonst auch zu seiner ganzen Kunstauffassung fand, man ließ sich das Stück als Singspiel hinter einer ersten Oper etwas älteren Stiles — „A basso ponto“, einem unruhigen Verdi und Mascagni lebenden Werke von R. Spinnelli — gern gefallen. Die Wiedergabe der beiden Werke war unter Leitung von Hermann (Szene) und Brecher (Musik) und unter Mitwirkung eines fast durchgängig stimmlich vortrefflichen Solistenbades ausgearbeitet und hatte entsprechend großen Erfolg. M. U.

Beinheim, 20. Febr. In der im Bahnhofrestaurant Wengels abgehaltenen Karl-Deutschen Versammlung des Ortsvereins Weinheim hatte die Einladung der Verwaltungsoberinspektor Wageners einen einkündigen Vortrag über das Thema ab: „Der heutige Arbeitsnachweis und die Frage über Arbeitslosenversicherung unter Berücksichtigung des neuen Arbeitslosenversicherungs-Gesetzes“. Der Redner betonte die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens von Arbeitssamt und Vehrlichkeit in Sachen der Berufsberatung. Der Vortrag löste großen Beifall aus.

Mühlheim (Am Oelbera), 20. Febr. Die vor einigen Tagen durch die Pfälzer kath. Kirchenschiffmeister Oelbera hier abgehaltene Oelberaeruna eras folgende Preiser: ein Ster eichenes Prügelholz 9-10 M., eichenes 7-8 M., ein Ster eichenes Scheitholz 15-16 M., eichenes 17-18 M., 25 Normalweilen, eichenes 7 M., eichenes 5-6 M. Der Anschlag wurde durchschnittlich erreicht. — Durch das eingetretene Schwallere (Stauholz Oelbera) wurden fast sämtliche Personen, welche dort beschäftigt waren, entlassen. Der Stand der Arbeitslosen hat sich dadurch sofort von 30 auf 40 vermehrt.

Pforzheim, 20. Febr. Am Samstag abend ereignete sich auf der Straße zwischen Unterreichenbach und dem Ortort Dillweihen ein erheblicher Autounfall. Ein von dem Besitzer, Rektor Schumacher, geleitetes Personenauto geriet beim Ausweichen zu nahe an die Böschung und stürzte, sich überhängend, diese hinunter in die Raagold, die zurzeit sehr wasserreich ist. Schumacher erlitt dabei einen Oberschenkelbruch und wurde in das städtische Krankenhaus nach Pforzheim verbracht. Nach anderen Mitteilungen soll ein fremdes Auto, dessen Pilot ansatzgegangen war, gegen den Schumacherischen Wagen gefahren und diesen dadurch zum Absturz gebracht haben.

Offenburg, 19. Febr. Infolge Bergschlitt der Stadt Karlsruhe wird der deutsche Weinbaukongress im Jahre 1938 hier stattfinden.

Mühlheim, 20. Febr. Am Samstag mittag sprang einem aus der Richtung Basel kommenden Schweizer Auto ein großer Hund unter den Wagen. Der Hund wurde von dem linken Koffel erfaßt, geschleift und zwischen den Koffel geflemmt, so daß die Steuerung versagte. Der Wagen wurde über die Böschung gegen einen großen Kuchbaum gefahren, wodurch die ganze Karosserie vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen, drei Herren, erlitten sämtlich starke Fleischwunden, der Fahrer außerdem einen schweren Armbruch.

Zagungen

Gantag der Mädchen-Bibelkreise

Vor kurzem fand in Karlsruhe die Gantag der Mädchen-Bibelkreise statt. Aus Baden, Württemberg, Pfalz, Rastau und der Schweiz waren etwa 250 Vertreterinnen der Bewegung anwesend. Das Diakonissenhaus stellte in freundlicher Weise seine Kapelle und weitere Räume zur Verfügung, das Rathaus übernahm die Besorgung. Studienrätin Margarete Urruh, Lehrerin an der Sudan-Bionier-Missionsschule hielt zwei Vorträge, über „Das Evangelium und das Mädchen“ und über „Zeitliche Natürlichkeit“. Diakonissenhauspfarrer Brandl sprach über „Bewegungsaufgaben der Diakonie“. Im Jugendpostdienst sprach Prälat a. D. D. Schmittener vom Göttingen und Göttingen. Die Tagung trug trotz der schlechten Wetterbedingungen ein einheitliches Gepräge und stellte eine Arbeitsgemeinschaft dar, in welcher innere Werte gezeitigt wurden zum Hinaustragen in die einzelnen Kreise.

Selbstvergiftung

wird durch Giftstoffe verursacht, die vom Darm aus in das Blut aufgenommen, statt aus dem Körper entfernt zu werden. — Energie, kurgende Darmentlastung beugt vor und bringt Hilfe. S 190

Die zuverlässigste Methode ist die Anwendung des Kruschen-Salzes, das in jahrelanger Erfahrung erprobt ist. Kruschen-Salz ist zusammengesetzt nach den Vorbildern, die uns die Natur in den besten Heil- (Bittersalz-) Quellen gab. — Das Salz wird von Giftstoffen gereinigt, die Stauungen in Leber und Milz werden beseitigt. Die Befreiung von den Giftstoffen bringt Aufhellung des ganzen Körpers. Die wertvollen Bestandteile des Kruschen-Salzes bewirken eine Anregung des Gallenflusses und eine Bereinigung des Neren-systems und damit des Gehirns. Darmentlastung und Neren-erholung hängen sichtlich zusammen. Je reiner das Blut, desto freier der Geist. Ein Glas Kruschen-Salz reicht für 100 Tage, somit tägliche Gesundheitspflege für 3 Pf.

Theater und Musik

Dirigiert Hartwängler heute abend beim Städtischen Musikfest. Dr. Wilhelm Hartwängler, der sich nach seinem letzten Dirigentenkapitel in England zu einem kurzen Erholungsurlaub in die Schweiz begibt, ist gestern abend in Mannheim eingetroffen und weilt auch heute noch hier. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, soll er einer Einladung des Nationaltheaterorchesters Folge leisten und im „Welttheater“ Musikfest ein paar Maler dirigieren, was gewiß zur Hebung der Stimmung beitragen wird.

Städtisches Theater Heidelberg. Kapers lustige Streiche. Eine richtiggehende frohliche Kinderföndie, in der vielleicht nur noch etwas weniger gesprochen werden dürfte. Unser Theater hat unter der verständnisvollen Führung Kellers gegen dem Grundlag: nur das Beste ist gut genug für die Kinder, all den Kleinen und Großen, die in ausgelassener Hochstimmung den Vorgängen auf der Bühne folgten, ein paar vergnügte Stunden verbracht. Allen voran der in jeder Beziehung ausgezeichnete Kaiser Fred Schulze-Holz. Ein Universalgenie! Julius Kraemer hat eine sehr gefällige Musik zu den Bescheidenen geschrieben. Kontrapunktisch anherberauschend geschickt gezeichnet. Nur muß man von Seiten der Streicher (Violin, Celli) — es war nur eines) eine zahlenmäßig größere Beteiligung verlangen. Es mag dann und außerdem kam nicht alles zur Geltung, die Absicht nicht zur Ausführung. M.

Eva de Putti geht ins Kloster

Eva de Putti hat, wie schon aus Hollywood gemeldet wird, ihren Berliner Haushalt nicht allein deswegen aufgelöst, weil sie nunmehr ganz im Ausland bleiben will, sondern die große Künstlerin hat den Entschluß gefaßt, in ein Kloster zu gehen. In diesem Entschluß bestimmten sie neben den zahlreichen Erlebnissen ihrer Berliner Zeit einige traurige Vorgänge, die sich in Hollywood abgeplustert haben. Von Eva de Putti madonnenhaftem Wesen entzückt, bewarben sich mehrere arme Studenten um ihre Gunst. Aber es gelang ihnen nicht, zu der Filmkünstlerin vorzudringen. In ihrer Bewerfung beschlossen sie, die gemeinsame Liebe zu Eva de Putti zu geben, in den Tod zu gehen. Zum Glück gelang es der Polizei, im letzten Augenblick, die Lebensmüden, die sich in ein Zimmer eingeschlossen hatten, um durch Gas zu sterben, zu retten. Die Nachricht von diesem Ereignis hat Eva de Putti so schwer erschüttert, daß sie nun allen weltlichen Freuden entsagen will, um nicht noch mehr Gader, Streit und schreckliche Dergen verantworten zu müssen. h.

Ein Blick über die Welt

Wielkras unter den Tieren

Die Art, wie die wilden Tiere sich nähren, ist ganz verschieden. Einige halten ihre Nahrung zu ganz bestimmten Stunden ab. Andere sind bei der Erlangung ihres Hungers von natürlichen Voraussetzungen abhängig, so z. B. die Kästenvogel von Ebbe und Flut. Bei den meisten liegen die Dinge so, daß sie freies, wenn sie Nahrung finden, d. h. nicht nach Bedürfnis, sondern nach Möglichkeit.

Diejenigen wilden Tiere, die sich ihre Nahrung erst erlangen müssen, fressen unheimliche Mengen, wenn sie gerade einmal mit der Beute Glück haben. So haben Fische, Wölfe, Wildgänse und Wildhunde die Gewohnheit, von ihrer Beute so viel zu sich zu nehmen, daß es ihnen schwer fällt, sich vom Plick zu erholen. Gewöhnlich schlafen sie nach einer solchen Schlemmermahlzeit ein, bis sie die Wirkungen der reichlichen Zufuhr einigermaßen überwunden haben. Sie rollen sich in solchen Fällen in ihren Schlupfwinkeln zusammen und schlafen erst nach 24 Stunden oder mehr ihre schlaftrüben Augen.

Auch die meisten Vögel fressen nicht in genügenden Mengen zu haben, so jagt er an dem Flußufer auf und ab und fängt sich an Käfern und anderen großen Insekten. Ein kleiner Singvogel frisst, drei Dertlinge hintereinander zu verschlucken. Die Vögel sind nicht viel kleiner als er, fressen trotzdem bringt er es fertig, sie zusammen mit Haut und Knochen zu verschlucken.

Manche Tiere besitzen eine Vorratskammer. So hat z. B. das Bienelein die Anwesenheit, die Nahrungsmitel, die es im Winter nicht verwerten kann, zu verpacken. Manchen Tieren ist ein Bienelein eine ganze Nahrungskammer. Die toten Wägen werden im Boden versteckt. Da das Bienelein aber meistens keine Vorratskammer in Anspruch zu nehmen. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Anwesenheit des Bieneleins die Erde ganz anders im Winter befeuchtet als heute. Damals war die Erde schwer zu erlösen und deshalb war das Bienelein, wie manche andere Tierart, damals angetrieben, sorgfältig aufzubewahren, was nicht sofort verrotten konnte. Die Natur sorgte zudem dafür, daß immer ein

natürlicher Eisbrand vorhanden war, in dem die Vorräte sich sehr gut konservierten. Der damals erworbene Frost ist bis heute wirksam geblieben.

Von der Vielfraßheit der Tiere bekommt man aber erst eine richtige Vorstellung, wenn man einmal beobachtet hat, wie ein Schwarm von Wölfen, die in einem großen Waldstück umherstreifen, sich an irgend einer toten Kreatur gütlich tun. In den verschiedenen Leichenjäger in großer Höhe einzeln mit ausgebreiteten Flügeln umherstreifen. Es handelt sich hier um einen aus organisierten Raubvögeln. Jeder dieser Vögel hat ein bestimmtes Gebiet unter sich, das er zu beobachten hat. Sein Nachbar ist vielleicht eine Meile von ihm entfernt. So hält ein ganzer Schwarm, gleichmäßig verteilt, einen großen Waldstück. Bricht irgendwo auf der Erde unten ein Tier zusammen, sei es aus Schwäche oder einem anderen Grunde, so wird es von dem Beobachter hoch oben sofort als Opfer ausgemacht. Der Wölfe liegt abwärts und von einem Nachbar zum andern pflanzt sich dieses Signal fort, bis alle genau wissen, wo ihrer ein leeres Mahl wartet. In der Schwarm einmal zusammen, so wird rasche Arbeit gemacht. Ein totes Pferd wird von 25 Wölfen in einer halben Stunde wie vom Erdboden vertilgt. Die Raubvögel haben sich dazu allerdings so sehr überlassen, daß ihnen das Weiterfliegen Schwierigkeiten in der Nähe der Beute, an der sie ihre Frechheit geübt haben.

Die Insektenfresser unter den Vögeln sind im Vergleich mit den Wölfen ein Bild wahrer Mäßigkeit. Das liegt vielleicht weniger an ihnen als an der Beute, auf die sie angewiesen sind. Die Insekten, von denen sie sich nähren, sind so klein, daß sie den ganzen Tag am Fressen und Trinken bleiben müssen, um nur ihren Hunger zu stillen. Sie sind aus Mangel an Vorrat garnicht imstande, mit ihrer Nahrungsaufnahme über das unmittelbare Bedürfnis hinauszugehen. Das Bild wird sofort anders, wenn der Vögel reichlicher gedeiht ist. Sobald Ameisen und Droscheln die Möglichkeit haben, sich an Früchten zu sättigen, fressen sie solange von der lederen Quelle, bis sie nicht mehr imstande sind zu fliegen. Bei solchen Gelegenheiten ist es der Vögel ein Vergnügen, sie zu fangen. Die Vielfraße unter den wilden Tieren wissen sich besser zu schützen. Sie schlagen die Beute in ihre Schlupfwinkel und bedecken sich dort in voller Sicherheit, wenn sie als Folge ihrer Frechheit hundentlanges Schlaf oder Bewegungsunfähigkeit eintritt.

Afrika
Großartige Pflichtenfüllung eines Lokomotivführers und Lokomotivführers
Ein dichtbesetzter Ferienzug langte Ende voriger Woche zur schicksalreichen Zeit an der Ostküste von Kenia (Kenia) an, ohne daß die Stationsbeamten den Lokomotivführer und den Lokomotivführer gewahrt wurden. Bei näherem Zusehen fanden sie den Lokomotivführer Pöcher und den Lokomotivführer Groll bewußlos mit schrecklichen Brandwunden auf dem Boden der Maschine vor. Die beiden hatten offenbar unter Aufregung ihrer letzten Kräfte den Zug noch sicher in die Station gebracht und waren dann zusammengebrochen. Sie wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo sie mit dem Tode ringen. Die Eisenbahnbehörden wissen sich den Vorfall nicht zu erklären, da auf der Maschine alles in Ordnung war. Man nimmt an, daß entweder eine Dynamitpatrone in den Kohlen verpackt war und durch ihre Explosion die Brandwunden verursachte, oder daß — was wahrscheinlicher ist — die Pflichten aus dem Feuerraum zurückgeschlagen und die beiden Arbeiter verbrannten. Es findet allgemeine Anerkennung, daß der Führer und der Lokomotivführer ihrer furchtbaren und schmerzhaften Verletzungen den Zug sicher bis zur nächsten Station brachten und auf diese Weise wahrscheinlich ein furchtbares Unglück verhüteten.

Amerika
Eine Einwanderungsanfrage
In dem kanadischen Parlament wurde dieser Tage der Antrag einer Einwanderungsanfrage, der in ganz Kanada Aufsehen erregt, lebhaft erörtert. Ein englischer Bergarbeiter namens W. Connors wanderte nach Kanada aus und fand in Cape Breton Beschäftigung. Er leiste genügend Geld beiseite, um ein neues Heim für sich und seine in England verbliebene Familie zu gründen. Seine Frau verkaufte die ganze Ausrüstung und legte mit ihren fünf Kindern in Kanada an. Die vorgeschriebenen drei jährlichen Untersuchungen wurden überstanden. Als die Familie aber in Halifax anlangte, erklärte der dortige Einwanderungsbeamte, daß das kanadische Gesetz nicht die Einwanderung von Familien erlaube, die von einem anderen Lande kommen. Infolgedessen wurde auf Grund des kanadischen Einwanderungsgesetzes die Deportation, d. h. der zwangsweise Abschied dieses Kindes angeordnet. Eine telegraphische Beschwerde bei dem Einwanderungsminister erwies sich als erfolglos, so daß die Mutter sich entschloß, mit dem fünftägigen Kinde wieder nach England zurückzufahren, während die vier übrigen Kinder bei dem Vater blieben. Im kanadischen Parlament wurde darauf hingewiesen, daß es ganz unbillig sei, bei einem Kinde von so jungem Alter schon Schwärze festzustellen. Es handelt sich zweifellos um ein Fehlurteil, das das Glück einer Familie zerstört habe. Die Regierung gab denn auch das Unrecht zu und erklärte sich bereit, der Frau telegraphisch die Überfahrtskosten nach Kanada anzuwenden, damit die getrennte Familie sich wieder vereinigen kann.

Deutschland

Via de Putti wird verketzert
Verketzerung der Wohnungsangelegenheit Via de Putti
nennst sich vielversprechend eine große Aktion, die in den Vormittagsstunden des Montags große Käuferkreise und auch zahlreiche Neugierige nach der Stadt in kleinen Scharen brachte in Berlin gelockt hatte. Vor dem Kuppelbau standen Reihen von Autos und Hunderte von Zuschauern, die in den überfüllten Räumen keinen Einlaß fanden. Das Gedränge war beachtlich und die Luft zum Schnitten, aber für den sensationellen Berliner war es eine Sache, wo er dabei gemeldet sein muß. Der Berl. Volksg. meldet dazu: Bilder von Vetter von ersteltem Pr. 1100—1700 Mark. Das Offenbuchschloßschloß Via de Putti — ihr bürgerlicher Name ist Amalie Janke — erzielte 2400 Mark für das Bett wurden von einem Liebhaber allein 2400 Mark gegeben!

Verhaftete Ausbrecher
Ein geflüchteter Ein- und Ausbrecher, der 28 Jahre alte Karl Witzel, den man ein Vierteljahr lang vergeblich gesucht hatte, ist jetzt wieder von der Polizei verhaftet worden. Man fand eine Spur, die in eine Wohnung in der Grenadierstraße in Berlin führte, die drei Ausgänge hat. Als die Beamten in diese Wohnung eindringen, verflüchtete sich Witzel, verflüchtete er aus dem Fenster zu springen. Während seines ersten Verfalls auf dem Volksparkplatz verflüchtete er, sich mit einem Messer die Pulsader zu öffnen. Eine Witzel, die er sich bei sich führte, hätte er einem der Beamten heimlich in die Tasche gesteckt. Auch einer seiner Helfer konnte gefangen werden.

Verhängnisvolle Witterstöße
Der vor fünf Wochen im Berliner Zoo geborene junge Orang-Utan wurde am Freitag mit acht Wochen Welpen tot aufgefunden. Seine Mutter hatte ihn im Spiel erdrückt.

Den Watten erklammern
In der Nacht zum Sonntag ist in Langendieck bei Schumacher Wiermann von seiner 17-jährigen Ehefrau mit einem eisernen Dreifuß erdrückt worden. Die Frau hatte dann aus dem Hause und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Frankreich
Eine kostspielige Reise
Die überraschende Abreise des Königs von Afghanistan aus Kabul ist darauf zurückzuführen, daß der König von seinem Berater an der Wurzel geschnitten wurde. Die Erklärung soll so schmerzhaft sein, daß der König am letzten Abend des Brüsseler Aufenthaltes während eines Banketts schwach wurde. Der König ist nicht einmal in der Lage, seinen Waffengürtel selbst anzulegen. Die jodierten offiziellen Umkleen sollen das Königspaar sehr ermüdet haben, so daß dem König Ruhe vom Krat verordnet werden mußte. Die Königin hat, wie heute bekannt wird, für eine halbe Million Franken Diamantsteine für sämtliche Frauen ihres Hofes gekauft. Die Diamanten der Königin werden sich auf 25 Millionen Franken stellen.

Drahtliche Selbsthilfe eines Rühlers
In Paris ist es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Gemälde mit gefälschten Unterschriften ausgestellt wurden, um Käufer anzulocken. Der in Frankreich bekannte Maler de Blau hat in Glasturms, das mit seinem Namen ein berühmter Maler gezeichnet wurde. Er wandte sich in die Galerie, wo mehrere angeblich von seinem Hand gezeichnete Werke ausgestellt waren, um ein Gemälde zu kaufen. Er erkannte die falschen Gemälde und ließ sie entfernen, ob diese drahtliche Selbsthilfe ist ein Beispiel für die Notwendigkeit, die Kunstwelt vor dem Betrug zu schützen. Ein anderer Rühler, der eben in Glasturms seinen Namen zu leihen hatte, ist mit einem Gemälde in Glasturms verurteilt.

England
Ruhenskränze in England
Es entspricht dem Wunsch, auch innerhalb des bürgerlichen Lebens traurige und ungewohnte Anzeichen und Bekanntheit zu verwenden. Früher erregt es Aufsehen, wenn man zuweilen einen

Stephan-Kirche in Lancashire hören. Sie begleitete die Orgel, während die Gemeinde den Choral sang. Der Weltliche, Reverend Frechwater, erwähnte die neue Ertränkung in seiner Predigt und erklärte, er halte das Spiel der Orgel für nötig, um die Interesselosigkeit der Kirchenbesucher zu bekämpfen. Der Frechwater, ein englischer Champion für Weltrennen, namens Jack Wood, trat in der St. John-Kirche in Birmingham auf. Selbstverständlich zeigte er nicht seine Vorzüge, sondern verlor von der Kanzel aus seine Absicht. Hier wie auch in dem anderen Falle war die Kirche überfüllt.

Der Stier im Auto
Als ein Kaufmann mit seinem Auto nach Volkmann fuhr, ging plötzlich ein junger Stier auf den Wagen los und sprang, als der Lenker rasch bremste, in den Kraftwagen hinein. Der Lenker wurde aus dem Wagen herausgeschleudert, blieb aber ohne erhebliche Verletzungen, während der Stier in dem Wagen fürchterliche Verwüstungen anrichtete.

Dänemark
Wetter selber Derinatosen
In dem Kobenvaard-Nord im südlichen Dänemark (Dänemark) macht sich in dem küsternen zahllosen Derinatosen immer noch kein Nachlassen bemerkbar. Die Küste der letzten Tage übertrifft alles, was bisher erlebt worden ist. Ein Widerstand erbeutete auf Veian dieser Woche an einem Tage 200 Reiter Derinatosen. Die Rede ist manchmal so annehmlich mit Wasser, daß sie zu alphen drohen, sobald man sie aus dem Wasser zu ziehen versucht. Es bleibt nichts anderes übrig, als einen Teil des Kanals vorher wieder zu entfernen. Vor der Stadt liegt eine Wasserstraße, wie man sie noch nie vorher gesehen hat. 400 und mehr Reiter sind aus anderen Städten mit ihren Booten herbeigezogen, um an der reifen Beute teilzunehmen. Es macht bereits sehr Schwierigkeiten, die gefangenen Derinatosen zu verpacken und weiterzubringen. Selbstverständlich treten in diesem Teile des Meeres keine Derinatosen auf, außer in dem Kobenvaard-Nord.

Die Rache der Betrogenen
Die französischen Schwurgerichte stehen nicht im Geruch großer Strenge, wenn sie vor dicht besetztem Saal über einen jener Gedrängten, die man als „irres passion“ bezeichnet, ihr Urteil zu fällen haben. Die Richter drücken gerne ein Auge, manchmal auch beide zu, besonders wenn der Mann es ist, der die ehebrüchigen Frauen auf die Dauer untrouffelt findet und sich eine kleine Freundin zulegt. Man braucht sich nicht zu verwundern, wenn die betrogenen und ehebrüchigen Frauen oft zur Selbsthilfe greifen. Der kleine, mit Perlmutter beschlagene Revolver, der sich in einem im Hofe stehenden Kasten neben der Puderdose und dem Koffert unterbringen läßt, ist ein gangbarer Artikel geworden. Die Waffenhändler können nicht genug dieser gefährlichen Spielzeuge beschaffen. Ein tüchtiger Geschäftsmann in den Champs Elysees veranlaßt in seinem Schickhans Viktorien für Damen. Er findet ungeheure Gänge. In manchen Tagen knallt es in seinem Laden. Die Waffenhändler werden mit Stolz die im Schwärzen durchdrungenen Kartons herangeboten. Der Einbrecher, der sich in ein elegantes Boulevardeinzieht, legt sein Leben aufs Spiel, und der Mann, der in ein Geschäftsfeld vorstößt, steht mit einem Revolver in der Hand, wenn er sich jenseits des Straßens mit seiner Waffeliebt. Die Rache der Betrogenen schwebt wie ein Damoklesschwert über den Waffenhändler. Der Waffenhändler ist ein Opfer der Selbsthilfe der Betrogenen geworden. Zwar kann es Meistmal nicht zu den verurteilten Verurteilten; der Angeklagte war viel raffinierter nachsichtiger und hat zugleich den Vorteil, legitim zu sein. Die Geschichte begann mit einem Charles Angolel, ein sehr eleganter, schlauer, hemdenförmiger Mann, der Großhandel mit allen Dingen und Waffeln. Einmal wurde er in einem Geschäftsfeld eingekerkert, war in einem Gefängnis, bis er schließlich entlassen wurde. Er wurde in den Champs Elysees verurteilt, bis er schließlich entlassen wurde. Er wurde in den Champs Elysees verurteilt, bis er schließlich entlassen wurde.

Automatische Sicherheit auf amerikanischen Eisenbahnen
Die nordwestliche Eisenbahngesellschaft in Chicago ist damit beschäftigt, eine automatische Ausrüstung auf der etwa 800 Kilometer langen Strecke Chicago—Omaha mit einem Kostenaufwand von 8 Millionen Dollars einzuführen. Es wird dies die längste Eisenbahnstrecke sein, auf der ein derartiges Sicherheitsystem in Wirksamkeit ist. Die Räder werden durch ein selbsttätiges automatische angeschlossen, ohne Einwirkung des Lokomotivführers. Die Sicherheit ist also auch dann gewährleistet, wenn der Lokomotivführer das Befehlswort laßt, während er unachtsam ist oder aus irgend einem Grunde unfähig ist, entsprechend zu handeln. Die ersten praktischen Versuche wurden mit diesem System im September 1925 angestellt. Die Sicherheit beruht auf einer elektrischen Stromleitung, die die Schienen elektrifiziert und durch Kontakte an der Vorderseite der Lokomotive aufgeschlossen wird. Bei drohender Gefahr läßt der elektrische Strom ein Pfeifensignal aus, das der Lokomotivführer heulisch vernahmen kann. Die Schienen sind mit etwa 10 Kilometer in der Stunde verriegelt. Dann löst ein am Ende Pfeifensignal. Wenn der Führer sie beide unachtsam läßt, d. h. wenn der Zug aus dem Tunnel weiter läuft, so tritt sofort eine automatische Bremse in Tätigkeit, die den Zug auf der Stelle anhält. Klärt sich von der erhöhten Sicherheit der Räder eine Selbsttätigkeit ein, auch bei unachtsamen Lokomotivführern in der Stunde zu entwickeln. Am 1. Mai wird das System auf der ganzen Strecke in Tätigkeit sein.

Ein Telefonatredaktion mit Berardhermannsdal
Das neu erschienene Telefonatredaktion der Stadt New York ist von ungeheurer umfangreich, daß es praktisch unbrauchbar zu werden droht. Infolgedessen wird die New Yorker Telefonatredaktion eine unvollständige, hart verteilte Wiederholung des Originals herstellen lassen, die handlich ist, mit dem hohen Preis aber nicht gelesen werden kann. Deshalb soll jeder dieser Telefonatredaktionen zur Erlernung der Namen und Aßern ein Berardhermannsdal beizubringen werden.

seiner Freundin. Als er jedoch bald darauf auch sie hinterging, begann sich die Angelegenheit zu komplizieren, denn die kleine Freundin hatte sich herausgefunden, daß ihn seine „Geschäftsfreunde“ direkt zu seiner ehemaligen Frau führten. Erst betrog er die Frau mit der Wirtin und dann die Wirtin mit der Frau. Statt sich nun aber gegenständig aus Eifersucht in die Haare zu fassen oder gar das bewusste Selbstzeugnis aus der Handfläche herauszuholen, suchten sich die beiden Frauen gegenseitig in ihrem Unglück zu trösten und ihren Zorn gegen den unverschämlichen Don Juan zusammenzulassen, um gemeinsam Rache an ihm zu nehmen.

Karlareit hatte vor einiger Zeit seiner Freundin in einem Brief von einem eintäglichen Geschäft erzählt, bei dem es nicht ganz mit rechten Dingen hergegangen war. Der Geschäftshändler kaufte von der Volkvermittlung regelmäßig große Mengen von Witzspielen und Puppen. Im Winterhändler mit einem Volkshändler ließ er jedoch die Witzspiele in neue Volkspiele verpacken, die er niemals zurückgab, sondern mit großem Gewinn weiterverkaufte. Der unbedachte Brief wurde ihm zum Verhängnis, denn die beiden Frauen, die das gemeinsame Unglück an unzerrennlichen Freundschaft gemacht hatte, trugen das Schreiben zum Staatsanwalt. Karlareit und sein Komplice wurden vor den Strafrichters sitzend. Als Hauptbeschuldungsgegenstände ermittelten die beiden verdächtigsten Frauen, die als Symbol ihrer Freundschaft für ihren großen Tag der Vergeltung zwei alte, gefaltete Hüte angehängt hatten. Unter häßlicher Betrübnis der Richter hellten sie die beiden an. Der Angeklagte wurde durch die Anklage des Staatsanwalts zum Staatsanwalt. Karlareit wurde durch die Anklage des Staatsanwalts zum Staatsanwalt. Karlareit wurde durch die Anklage des Staatsanwalts zum Staatsanwalt.

Gestern wurde ganz unerwartet mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Nefte und Onkel, Herr

Otto Henne

im Alter von 50 Jahren von uns genommen.

Im Namen der Hinterbliebenen

In tiefem Leid:

Liska Henne geb. Birkhofer

Mannheim, 20. Februar 1928.

L 13, 15

Die Einäscherung findet hier, am Mittwoch, 22. II. 28, nachmittags 2 Uhr statt. Em8

Gestern abend verschied plötzlich und allzufrüh unser Geschäftsführer, Herr

Otto Henne

Wir betrauern aufrichtig den schweren Verlust dieses edlen und arbeitsfreudigen Mitarbeiters, der uns allen auch ein lieber und unvergesslicher Freund war.

Mannheim, den 20. Februar 1928.

Em8

Allgemeine Finanz- und Handelsgesellschaft m. b. H.



aber scharfe Waschmittel sind ihr gefährlich. Nehmen Sie nur die zarten milden Lux Seifenflocken! Kunstseide läßt sich damit ohne jede Gefahr waschen und wird wie neu.

Drücken Sie den lauwarmen Lux Seifenschäum sanft durch das Gewebe, — dann dreimal lauwarm spülen, leicht ausdrücken, zum Trocknen flach ausbreiten und, wenn noch etwas feucht, mit mäßig warmem Eisen bügeln.

Nur in Originalpaketen zu 50 und 90 Pfg. erhältlich.

Führende Fabrikanten, wie **„SEBERG“** empfehlen zum Waschen von Kunstseide „Lux Seifenflocken“



Mannheimer Liederfabel.

Unsere Mitglieder die Trauerbotschaft, daß unser aktives Mitglied, Herr 2310

Otto Henne

am 19. ds. unerwartet verschieden ist. Mit ihm ist ein bewährter, treuer Sänger, ein lieber Sangesbruder und Freund aus unseren Reihen gerissen worden. Wir werden dem Heimgegangenen allzeit ein treues, dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Unsere Sänger bitten wir um vollzählige Beteiligung bei der am Mittwoch, den 22. ds., nachmittags 2 Uhr stattfindenden Feuerbestattung.

Der Vorstand.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Mendel Wwe. geb. Wolff

sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an dem letzten Geleite sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus. *6133

Mannheim, den 18. Februar 1928.

Käthe Seiler, geb. Mendel
Reinhard Seiler, Steuerinspektor

Verkäufe

Größeres Geschäft

Bürohaus

modern eingerichtet, gut ventilierend, für Kanzeln, Verf.-Büro, etc. geeignet, zu verkaufen. Ernstl. Inter. werden um Adressenangabe gebeten unt. V. M. 2372 o. Hann.-Exp. D. Hrens G.m.b.H., Mannheim.

1 gebr. Damenkleider sehr billig zu verkaufen. *6143 H 4, 24, post.

Piano

Alter, A 400, zu verkaufen. *6147 Schatz & Kauf, C. L. 4.

Eine moderne Heil. Herren-Frisier-Toilette

preiswert zu verkaufen. Knack, unt. T. B. 7 an die Gesch. *6126

Sozialistische

Laden-Einrichtung

Regale, Vagel-Parasol, Tische, Schrank etc. sehr preiswert abzugeben. 739 Riffe, G 2, 12, Baden.

Gute Bettstatt

u. 2 Hochstuhl zu verkaufen. Hagarier, Nr. 41, Baden. *6158

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank

Bilanz per 31. Dezember 1927.

Aktiva		RM.	¢	Passiva		RM.	¢
1. Noch nicht eingesetztes Betriebskapital				1. Betriebskapital			
2. Kassenbestand				a) Beteiligung der Mitglieds-Ver-			
a) Bar	66 188,60			bände	20 975 000		
b) Bestand an Zinnscheinen und fremden Geldsorten	42 268,89	108 802	35	b) Beteiligung d. Preuß. Staates	10 000 000		20 975 000
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken		659 314	35	2. Rücklagen			2 419 231,97
4. Wechsel, Schecks und unversins. Schatzanweisungen				3. Gläubiger			
a) unversins. Schatzanweisung	31 581,74			a) Verpflichtungen b. d. Reichsbank und der Staatsbank			
b) Wechsel und Schecks	8 948 627,80	9 070 209	54	b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite (Akkreditive)			
5. Guthaben bei:				c) Guthaben anderer Girozentralen sowie deutscher Banken u. Bankfirmen	23 208 607,27		
a) Staatsbank und öffentl. rechtl. Kreditanstalten	76 484 471,98	82 422 900	17	d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung			
b) sonstigen Banken	5 930 527,19	82 422 900	17	I. Innerhalb 7 Tagen fällig	15 193 841,88		
6. Lombard- u. sonstige Darlehen an Banken (tägliches Geld) einschl. Reportgelder		9 216 819	60	II. Darüber hinaus bis zu 3 Monat einsechl. fällig	60 848 486,98		
7. Eigene Wertpapiere		89 783 071	54	III. Später als nach 3 Monat fällig	85 229 700,65	141 826 392,61	208 684 800 18
8. Außenstände in laufender Rechnung				Avale u. Bürgschaften	54 119 000,--		
a) bei Sparkassen	108 832,47			Langfristige Anleihen			
b) bei Kommunalverwaltg. u. deren Verbänden	1 431 082,16			a) langfristige Tilgungs-			
c) sonstige	18 965 239,27	20 464 724	60	darlehen	21 149 818,38		
9. Avale und Bürgschaften	54 119 000,--	469 484 279	21	b) im Umlauf befindliche Obligationen	212 008 198,40		
10. Darlehen mit festen Laufzeiten					243 156 011,68		
a) kurzfristige Termingelder, auf 1 bis 12 Monate	107 904 728,32			dav. RM. 21 808 212,58 mit fünfjährigem Auslösungsrecht und RM. 2 496 987,50 ohne Auslösungsrechte			
b) langfristige feste Darlehen (auf 1 und mehrere Jahre)	4 381 585,--			4) Aufwertungsverpflichtungen ab. Auslösungsrechte	2 869,50	286 136 874 18	
c) langfristige Tilgungsdarlehen	257 173 458,49			5. Noch nicht eingelöste Zinsscheine und ausgeloste Obligationen			4 730 750 24
d) davon RM. 51 814 283,73, m. fünfjährigem Auslösungsrecht und RM. 2 496 987,50 ohne Auslösungsrechte				6. Am 31. Dez. 1927 anteilig fällige Zinsen			8 521 218 27
e) Aufwertungsverpflichtungen ohne Auslösungsrechte	25 562,50			7. Betriebsüberschuß			3 000 187 51
11. Dauernde Beteiligungen		5 540 734 12					641 537 062 26
12. Banneinbauten		332 992 87					
13. Sonstige Gebäude und Grundstücke		8 627 539 80					
14. Inventar		466 153 90					
		1					
		641 837 562 25					

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1927.

Haben	RM.	¢	Haben	RM.	¢
1. Geschäfts- und Verwaltungskosten, einschl. der Geschäftskosten des Verbandes	4 100 418	11	Gewinne:		
2. Abschreibungen auf Gebäude u. Inventar	183 493	25	an Zinsen	4 423 874	06
3. Betriebsüberschuß	2 000 167	51	an Provisionen	1 900 202	21
	6 284 078	87			
					6 324 076 27

Berlin, im Februar 1928.

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank

Öffentliche Bankanstalt.
Das Direktorium

Dr. Kleiner, Jursch, Gebrke, Müller, Schneider, Schoels, Seuß.

Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern und Rechnungen der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —, Berlin, die wir gleichfalls einer Prüfung unterzogen, in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, im Februar 1928.

Deutscher Sparkassen- und Giroverband
Zentral-Revisionsstelle: Kiesel

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Öffentliche Sparkasse.

Am Samstag, den 24. Februar 1928, ist die Sparkasse nur bis 12 Uhr vormittags für den Publikumsverkehr geöffnet. Am Nachmittag bleibt die Kasse geschlossen. 63

Die Pfänder vom Monat August 1927, und zwar:
St. A Nr. 8987 bis 10 537 (rote Scheine),
St. B Nr. 22 282 bis 27 000 (weiße Scheine),
St. C Nr. 19 672 bis 21 017 (grüne Scheine)
müssen bis spätestens Ende Februar 1928 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang März 1928 veräußert werden.
Städt. Zeitsch.

Morgen früh auf der Postzeitung Nr. 11116, ohne Nummer 57

Zum Schutze der Gläubiger-Interessen der

Rhein. Handelsbank A.-G., Mannheim

findet am Mittwoch, den 22. Februar 1928, abends 8 Uhr im alten Rathhause (F 1) eine

Gläubiger-Versammlung

Der vorläufige Gläubigerausschuß:

H. Kiesel
Diplom-Kaufmann von der Handelskammer Mannheim, behälter kaufmännischer Sachverständiger, vereidigter Bücherrevisor.

Die schlanke Linie

ist modern. Nehmen Sie Dr. Richters Frühstücks-Tea, Paket 2.—
Storchen-Drogerie, Marktplatz R 1, 6. 2294

National-Theater Mannheim.
Vorstellung Nr. 184, außer Miete.
Dienstag, den 21. Februar 1928
Festnachts-Kabarett
R. U. D. S.
(Rund um den Schillerplatz)
Leitung: Alfred Landory. — Musikal. Leitung:
Werner Gößling. — Original „Nazi-Orakel“.
Jazzband: Karl Klaus. — Vermittler: Raoul
Alvier / Alfred Landory.
Anfang 19 Uhr Ende gegen 22 Uhr

Café Liederkranz E 5,4
Fastnacht-Dienstag
Karnevalistisches KONZERT
Zum schätzlichen Besuch ladet herzlich ein
J. Ruchti.

Fastnachtdienstag
Geschäfts-Eröffnung mit Kappenabend
Wirtschaft z. Stadt Rüdeshelm
Wde. Rüdeshelm, und Forsterstraße, Nähe
E. B. G., Rüdeshelm-Büh. Zum Ausverkauf kommt
prima Tischdecken, Stühle u. Möbelmeine
neubunden mit Schlichter, wozu löst, einladet
19144. Josef Bude u. Fran.

Nur noch 3 Tage



BILLIE DOVE

„Die gestohlene Braut“

mit Lloyd Hughes.

Ein Film mit äußerst dramatische
Handlung von Alexander Korda.

Ufa-Orchester: Otto Harzer.



LIBELLE MANNHEIM

Heute Dienstag
15¹/₂ Uhr Wiederholung des

Kinder-Masken-festes

Abends 21 Uhr: Der große
Kehraus-Ball

584

ALHAMBRA

Auf tausendfachen Wunsch
und
des großen Erfolges wegen
verlängern wir
bis einschl. Donnerstag das einzigartige Filmwerk:



Der
Wolgaschiffer
11 Akte von seltener Spannung und Schönheit!
Ferner:
In Verbindung mit obigem Film auf der Bühne:
Das
Russische Künstler-Theater
„Arlekin“
mit ganz neuem Programm!
Anfangszeiten: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr.
Der große Karnevalszug
am Sonntag
Ist verfilmt worden
und gelangt ab heute Dienstag
nur in unserem Theater
zur Aufführung! 8971

Pianos Kauf und in Miete
z. Wusch n. Kaufverpflichtung
bei S17
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.
Tippelche — Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monatsl. bei
Tippelchehaus & Co. 61104
Frankfurt a. M. 2081
Schreiben Sie sofort!

Reisende neue
Damen- u. Herren-
Masken
große Auswahl sel-
den Kostüme, auch
Domino, verleiht
billig 8760
Lilli Baum C. 4. 8.

M. 15.
Noch Schlicht-Ampel
mit Seide zugegeben
Lampenschirmbedarf
O. Schuster, E. 3, 7
Telephon Nr. 23825



Colleen Moore
in
Iscolun
„Gitta Chryslis“
Ein Film voll Tempo und Lebendigkeit, voll spru-
delnder Frische und Humor.
„EHESKANDAL“
im Hause Fromont jun. u. Risler sen.
mit
LUCY DORAINE u. **KARINA BELL**
Ein packendes Pariser Sittengemälde voll dramatischer
Effekte, aus dem Leben gegriffen und lebenswahr
gestaltet
Ab Dienstag, 21. Februar
täglich ab 4.00 Uhr 2a179
SCHAUBURG
K1-NAHE FRIEDRICHSDRÜCKE-K1

RADIO-
Apparate, Baukästen,
Iom. samtl. Einrichtg.
bei H. Gollmann,
P. 3, 12, Regen-Ladenstr.
Teleph. 20 237, 6139

„Julco“
Haarfarbe
Die unergreiflich
Gute u. Bequeml.
2,40 u. 4,50.
In haben in allen
Apotheken u. Drogerien
Bestimmte Deposits:
Dol-Apothek, C. L. 4
Kölnen-Apothek, E. 2. 18
Vellian-Apothek
Karlshofen-Drogerie
u. Fischhof, N. 4, 2. 11. 11.
Irenich, Verfilm., D. L. 3.
E. 204

Schreibmaschinen
gebraucht, billig zu
verkaufen. 6124
Geist. Straß. N. 3, 7

Kaufe
getragene Räder etc.
Stiefel. 61113
P. 3, 4. Tel. 20 081.
8541

Rosengarten Mannheim

Fastnacht-Dienstag, 21. Februar 1928
20 Uhr 20 Minuten

**Grosser
Städt. Maskenball**

Abschieds-Vorstellung
im festlich geschmückten
„Welt-Theater“
Die Alltagsmaske ist abzunehmen. — Die „größen“ Künstler
werden prämiert.

Masken-Prämierung
Geldpreise für die schönsten und originellsten Masken
(Damen-, Herren- u. Gruppenpreise) bis zu 1000 RM.
4 Ballorchester Alle Säle geöffnet
Photograph und Blumenverkauf im Hause
Eintritt und Aufnahme nur im Maskenkostüm (auch Domino)
oder im Ballanzug gestattet. Herren: Frack oder Smoking.

ERSTKURSE:
10 20 RM. einschl. Steuer und Entgeltkarte, Sperrkarte 4 Tischplätze.
10.— RM., (8 Tischplätze 20.— RM. einschl. Steuer, Welt-Theater-
Läden 10.— RM. einschl. Steuer.

VERKEHR:
in Mannheim: Rosengartenkass., Verkehrsverein N. 2, 4 (ge-
genüber dem Rathaus), Konzerkassa Heckel O. 3, 10, Musikhaus
O. 7, 18, Blumenhaus Tattersall, Schw. Zogerstrasse 18, Sp. age
& Sohn O. 7, 5. in Ludwigshafen: Musikhaus Kurplatz, Lud-
wigstrasse 18, Spiegel & Sohn, Kaiser Wilhelm-Strasse 7.
Reservierte Tischplätze nur Verkehrsverein Mann-
heim, N. 2, 4 und Konzerkassa Heckel, O. 3, 10.

CAPITOL

Ab heute bis Donnerstag
das große Meisterwerk in 10 Akten

**Totentanz
der Liebe**

Greta Garbo die wundervolle, blonde
schwedische Schauspielerin,
bekannt aus dem Südemannfilm „Es war“, Antonio Moreno
der heißblütige Spanier schufen unter der Regie Fred Niblo,
der Regisseur des „Ben Hur“ und „Das Zeichen des Zorro“,
ein Meisterwerk erster Klasse.

Farbenprächtig — Romantisch
Abenteuerlich
Dazu:
das vorzügliche Beiprogramm!
Öffnung 4 Uhr. Anfang 10. 107, 109 Uhr

SCALA
Tel. 26940
Heerfeldstraße 56/58

Wir bringen ab heute in unserem Programm
zwei der besten Filmschauspieler:

**Pola Negri
und
Harold Lloyd**

In den beiden Filmen:
**Wie werde
ich meine Frau los?**
Ein Film von einer unmodernen Liebe und
einer modernen Ehe. 8183
Ferner:
Harold Lloyd der Sportstudent
der größte Filmkomiker als Fußballer.
ORGEL-SOLO:
„Feierberger Schützenfahrt“ Sa 900 von Rich. Eberberg

Anfang 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8. 10

Zeige durch eine Anzeige an,
was Du zu verkaufen hast

Geschäftsverlegung

**SINGER
NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**

Erläuterte
Zahlungs-
bedingungen

001
Garn
Nadeln
Ersatzteile

ab 16. Februar Planken, O 4 Nr. 5

**Ackermanns
Weinstube**
P 4, 14 741
„Goldner Pfauen“
Heute Dienstag
11¹/₂ Fröhlichkonzert
Mitwirkender
Carl Wanda v. Parkhotel
Ab 6 Uhr
Abschied der Hauswirts

**Juwelen
Platin
Goldwaren**
Hermann
Apel
Mannheim.

Mode-nes Lager
eig. u. fremd. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umfertigung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig.
P. 3, 14 Planken
neben dem Thomasbräu
in früher. Haidelbergerstr.
seit 1903 — Tel. 27635

Vermischtes
Plötzlicher Todesfall
Paradeplatz
am 15. II. 28.
Der Herr, der der
älteren Dame Hilfe
leihen, mich gebeten,
seine Adresse mitzu-
teilen, Seiler, Räder-
fabrik, 28. *0124

la. Ober-Betten
Dauen-Steppdecken, Kissen
Kleiner Anzeiger, 3 Mk. wöchentl. Ver-
trauensbesuch jederzeit. Zuschriften unter
G R 193 an die Geschäftsstelle. *0778

Mies-Muscheln
frisch eingetroffen *0164
N. 3, 1 Theodor Straube Tel. 30172

Schöne D.-Radlen
zu verkaufen u. ver-
kaufen. D. 3, 11, 2 Tr.
regis. Abf. *0127

Funf
weil wir Frauen
Riemen, Galoshen m.
Parabutin, Gabelstange
entlauf. Wagn. neu
mit Belohnung bei
Schmid, S. 3, 1, 11.
*0120

Hef. 107 in u. auch
d. D. 107 in u. auch
u. Weizen, 107 in
u. 107 in u. auch
an die G. 107 in. *0122

Auswärtige Wäsche-Fabrik
Lieferung an solente Privat-
Läden Bettwäsche, Tischwäsche, Leib-
wäsche für Damen u. Herren, erstklassige
Wäsche, in großer Auswahl u. prima
Qualität auf 12 Monate Ziel ohne
Anzahlung. *0820

Komplette Braut-Ausstattungen
nach eigenen Angaben auf 18 Monate
Ziel. — Günstigste Preise unerschütterlich
verlässlich. Strengste Disziplin
angewandt. Angebote unter D 608 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.